

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntags 15 Rpf.

DIE GROSSE TAGESZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86, Fernruf 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 174

Mittwoch, 23. Juni 1943

USA.-Gangstertum verschuldete den Krieg

Rosenberg auf dem Wiener Journalistenkongreß / Die Bedeutung der Idee Europas

Wien, 22. Juni

In Wien ist die Union nationaler Journalistenverbände, wie bereits kurz berichtet, zu einer Tagung zusammengetreten, der zweiten seit ihrer Gründung. Der geschäftsführende Präsident, stellvertretender Pressechef der Reichsregierung Sündermann, gab in einer Adresse an die Tagung ihre Zielsetzung bekannt.

Im Mittelpunkt der Tagung am Dienstag stand eine Rede des Reichsministers Alfred Rosenberg über Weltkampf und Weltrevolution unserer Zeit. Der Weltkrieg unserer Tage, so führte der Minister aus, sei zu einem wahrhaftigen Weltkampf geworden. Es wird nicht nur um eine militärische Vorherrschaft, um politische Grenzfragen, um industrielle Reserven gerungen, sondern größte Mächtegruppen stehen sich gegenüber in einer gegenseitigen totalen Verneinung. Die Gegnerschaft geht über alles Militärisch-Politisch-Wirtschaftliche hinaus, sie ist ein Kampf zwischen gänzlich verschiedenen Lebenshaltungen, Staatsauffassungen, Weltanschauungen, und in dieser Totalität des Ringens erscheint dieser Zweite Weltkrieg als ein Kampf um das Leben selber.

An der Spitze der ganzen feindlichen Koalition stehen heute die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion. Über das Wesen dieser beiden Gruppen hat sich jeder Europäer Rechenschaft abzulegen. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind eine europäische Gründung, zwar angelsächsisch bestimmt, bis heute aber keine Nation, sondern 130 Millionen Menschen verschiedenster Herkunft ohne einen wirklich tragenden geistigen Urgrund. Die entscheidende Wende für die Entwicklung des Yankeeestaates ist die Tatsache, daß es ihm nicht gelang, ein Bauerntum zu schaffen. Ohne die gesicherte Grundlage eines sich am Boden seiner Arbeit und seiner Fruchtbarkeit genügenden Bauerntums hat sich der Millionenstrom wurzellos, nach Macht und Geld gieriger Menschenmassen über den nordamerikanischen Kontinent gestürzt und die Bildung einer geistigen und seelischen Ackerkrume verhindert. Nicht die Arbeit ist zum Mittelpunkt amerikanischen Lebens geworden, sondern die Spekulation, und nicht häuerlicher Wille hat den Charakter der Entwicklung bestimmt, sondern das Industrie- und Börsenkapital. Das amerikanische Leben hat eine Menschenart hervorgebracht, die es selbst heute als den hervorragendsten Gesellschaftstyp bezeichnet: den Gangster. Verbrechertum, Spekulantentum und Erpressertum ist in das amerikanische Leben als mitbestimmende Macht eingeführt. Es ist letzten Endes die Kraft gewesen, die Amerika in den Zweiten Weltkrieg hineingetrieben hat.

Der Minister wandte sich dann der Sowjetunion zu. Das bolschewistische System hat eine Kaste geschaffen die an dieses System auf Tod und Leben gebunden war, was den Fanatismus mancher Sowjetkommissare erkläre. Es wäre ein Grauen über Europa gekommen, wenn diese Maschine alles vernichtend etwa in Ostpreußen, Sachsen, oder Schlesien eingebrochen wäre; wenn nicht der Entschluß des Führers diesen gigantischen Aufmarsch zurückgeworfen und nicht die größten Schlachten für die Errettung Europas weit im Osten geschlagen worden wären. Ein Sieg des roten Terrors wäre das Ende alles dessen gewesen, was einmal alle Völker Europas zu großen Taten beflügelte. Beschämend ist es deshalb, feststellen zu müssen, daß ein Staat, der in der Vergangenheit so manches für europäische Kraft und Kultur geleistet hat, in einer entscheidenden Stunde den schwersten Verrat an Europa verübte: Großbritannien. In einer Zeit, da Deutschland sich der bolschewistischen Gefahr erwehrt und sich vom Aussetz dieser Krankheit säuberte, hat Großbritannien unter heute jüdischer Führung eine immer feindlichere Stellung gegen das Reich bezogen und ist jetzt so tief gesunken, daß seine führenden Politiker Gedenksteine für den Gründer des Bolschewismus enthielten...

In dieser Lage, so schloß der Minister, gewinnt die Idee Europas eine vertiefte Bedeutung. Europa ist für uns die Zusammenfügung aller jener Menschen auf den Schlachtfeldern und im geistigen Ringen, die gegen die zerstörenden Mächte von Yankee-Gangstern und bolschewistischer GPU, ankämpfen. Es gibt in dem Kampf für Europa, in dem wir alle stehen, nur eine Erkenntnis, daß tatsächlich dieser Weltkrieg letzte Entscheidungen mit sich bringt. Nur der Sieg aller gegen die Unterwelt

ringenden Kräfte vermag die Taten der großen europäischen Überlieferung fortzuführen und als lebendige Macht der Zukunft einzufügen.

Telegramm an Ribbentrop

Wien, 22. Juni

Das Präsidium der Union nationaler Journalistenverbände sandte an den Reichsaußenminister von Ribbentrop folgendes Telegramm:

„Herr Reichsaußenminister! Tief beeindruckt von der Botschaft, die sie durch den Gesandten Schmidt der Tagung der Union nationaler Journalistenverbände übermittelt haben, versichern wir Ihnen, daß unsere große Zusammenkunft ganz im Zeichen der Gedanken stehen wird, denen Sie Ausdruck geben. Die europäischen Journalisten sind einig in dem Bewußtsein der geschichtlichen Mission, die sie im Schicksalskampf unseres Kontinents zu erfüllen haben.“

Das Präsidium der Union nationaler Journalistenverbände: Sündermann (Deutschland), Guglielmotti (Italien), Santamarina (Spanien), Kolosvary Berosa (Ungarn), Gregorian (Rumänien), Nikoleff (Bulgarien), Adamy (Slowakei), Bogdan (Kroatien), Rishovd (Norwegen), du Prel, Generalsekretär.“

Kotau Londoner Gewerkschafter vor Stalin

Sir Citrine auf dem Wege nach Moskau / Verhandlungen mit Profintern

Sch. Lissabon, 23. Juni (LZ-Drahtbericht)

Der Generalsekretär des britischen Gewerkschaftskongresses, Sir Walter Citrine, befindet sich auf dem Wege nach Moskau und ist in Kairo eingetroffen. Citrine will in Moskau erneut mit den Führern der sogenannten Profintern, das heißt der kommunistischen Gewerkschaftsinternationale verhandeln. Diese Profintern ist, wie die Londoner Blätter zugeben, bei der Auflösung der Komintern nicht mit aufgelöst und hat einen Teil der Aufgaben der ehemaligen Komintern übernommen, womit auf den Schwindel der sogenannten Komintern-Auflösung ein bezeichnendes Licht fällt. Sir Walter Citrine will mit der Profintern über eine Angleichung der westlichen Gewerkschaftsorganisationen an die sowjetischen verhandeln. Es soll ihm bereits gelungen sein, ein ziemlich enges Einvernehmen zwischen der Profintern und dem englischen Gewerkschaftskongreß herzustellen. Seine Bemühungen, in Washington einen Anschluß der amerikani-

schen Arbeitsverbände, vor allem der American Federation of Labour herzustellen, waren bisher vergeblich. Jetzt soll ein neuer Versuch gemacht werden, diesen Widerstand der amerikanischen Gewerkschaften zu brechen.

Sowjetoffiziere in Gibraltar

Rom, 22. Juni

Das Eintreffen von 16 sowjetischen Stabs-offizieren in Gibraltar wurde in den Kasernen der britischen Seefestung festlich begangen. Die Ankunft einiger dieser Offiziere wird in Verbindung gebracht mit dem von Washington gehegten Plan, ehemalige Rotsparter und Angehörige der internationalen Brigade des spanischen Bürgerkrieges, die sich in Nordafrika befinden, in „Kommandos“ einzusetzen. Andere bolschewistische Offiziere werden sich nach London begeben, um an den Feiern des Jahrestages des britisch-sowjetischen Bündnisses teilzunehmen.

Belagerungszustand über Detroit verhängt

Blutige Zusammenstöße zwischen Weißen und Negern in den Fordwerken

Sch. Lissabon, 23. Juni (LZ-Drahtbericht)

Über Detroit, die Stadt der Ford-Werke und einen der wichtigsten Mittelpunkte der amerikanischen Rüstungsindustrie, wurde am Dienstagmorgen der Belagerungszustand verhängt. Der Gouverneur des Staates Michigan rief die Staatsmiliz auf. Seit Montagabend sind in den Straßen blutige Kämpfe zwischen weißen und schwarzen Arbeitern im Gange. Nach amerikanischen Be-

richten wurden bisher mehr als 600 Personen verletzt und 23 getötet.

Die Unruhen sind eine längst erwartete Explosion. Die weißen Arbeiter von Detroit hatten schon seit Monaten immer stärkere Unruhe über die Massenwanderung von Negern aus den Südstaaten an den Tag gelegt. Die Werkleitungen haben diesen Zuzug begrüßt, und die Regierung hat ihn gefördert, weil der schwarze Arbeiter als willfähriger, anspruchloser und auch billiger gilt als der weiße. Immer zahlreicher wurden die Fälle, in denen Neger auf Posten gestellt wurden, die bisher allein gelernter weißen Arbeiter vorbehalten waren. Der negerfreundliche Kurs Roosevelts und noch mehr der Frau des Präsidenten erhöhte auf der anderen Seite auch das Selbstbewußtsein der Farbigen, die immer anspruchsvoller und herausfordernder auftraten und völlige Gleichberechtigung mit den weißen Arbeitern verlangten.

Nach einer Mitteilung des amerikanischen Kriegsministeriums vom Dienstagmorgen ist es gelungen, in Detroit die Ordnung wiederherzustellen.

Roosevelts Befehl an Stimson

Sch. Lissabon, 23. Juni (LZ-Drahtbericht) Zu den Vorgängen in Detroit wird weiter noch gemeldet, daß Roosevelt am späten Abend des Montag Kriegsminister Stimson den Befehl erteilte, mit allen Mitteln Ruhe zu schaffen, damit die Produktion in Detroit nicht weiter gestört werde. Gleichzeitig wandte sich der Präsident in einem Aufruf an die Arbeiter von Detroit und befahl ihnen, sofort die Straßen zu räumen. Während dieser Aufruf durch Rundfunk verbreitet wurde, rückten bereits die Spitzen der Bundesstruppen unter Führung von Brigadegeneral Gunter in die Stadt ein, ein Vorgang, der in der amerikanischen Geschichte außerordentlich selten ist. Die Truppen gingen mit der blanken Waffe, an einigen Stellen auch mit Tränengas gegen die Arbeiter vor.



Bel der Flak am Atlantikwall

An einem günstigen Punkt der steil abfallenden Küste, die schon die Natur von sich aus fast unannehbar gemacht hat, steht der Beobachter einer Flakbatterie mit seinem E-Meßgerät auf der Wacht. (PK.-Aufn.: Kriegsber. Kreuzer, Sch., Z.)

Bollwerk Südosteuropa

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Darüber dürfte in den letzten Wochen der letzte Zweifel zerstreut sein, daß von Narvik im hohen Norden bis Irún an der spanischen Grenze eine Atlantikfront aufgerichtet ist, die nach menschlichem Ermessen als unbezwingbar gelten kann. Durch den Einmarsch deutscher und italienischer Truppen in die bis dahin nicht besetzten Teile Frankreichs ist auch die Mittelmeerküste gesichert und deutsche Panzerdivisionen sind bereit, jeden angreifslüsternden Feind die entsprechende Antwort zu erteilen. Korsika ist besetzt. Italien beweist täglich, wie entschlossen es seine Küste verteidigt. Nun bleibt London und Washington noch eine Hoffnung und das ist nach dem tunesischen Feldzug ein Einfall in Südosteuropa. Hier glaubt man, mit verhältnismäßig schwachen Kräften einen stärkeren Erfolg erringen zu können. Der erste Versuch allerdings wird beweisen, welchen verhängnisvollen Irrtümern die angloamerikanischen Mächte in dieser Beziehung sich hingegeben.

Im Südosten Europas hat sich nämlich eine grundlegende Wandlung vollzogen. Dieses Gebiet ist heute nicht mehr mit dem vom Jahre 1914 und 1939 zu vergleichen. Aus dem Brandherd Balkan ist ein Bollwerk Südosteuropa geworden, und die Völker dieses Gebietes sind stark genug, um ihre Heimat gegen jeden Eindringling zu verteidigen, mag er vom Osten, vom Westen oder auch vom Süden kommen. In Bulgarien hat man den furchtbaren Vertrag von Neuilly noch nicht vergessen; es wurde zerstört und mußte Lasten auf sich nehmen wie vor dem selten ein Volk, aber es ist aus diesen Jahren der Prüfung nur stärker hervorgegangen. Unter der Führung des Königs Boris ist es heute bereit, die Heimat bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. Rumänien hat seine historische Sendung diesmal klar erkannt. Seine Soldaten unter der Führung des Marschalls Antonescu sind insbesondere uns Deutschen treue Waffengefährten geworden. Deutsche Lehrtruppen haben im rumänischen Heere wertvolle Ausbildungsarbeit leisten können. Was die rumänischen Truppen im Osten geleistet haben — es seien nur Odessa und Stalingrad genannt — das berechtigt zur festen Zuversicht, daß sie sich mit gleicher Kraft auch gegen etwaige Eindringlinge vom Süden her wehren werden. Auch Ungarn weiß, was es von den Westmächten zu halten hat; der unmögliche Vertrag von Trianon hat die Absichten der ehemaligen Sieger im Hinblick auf Ungarn klar enthüllt. Die ungarische Armee, die sich ebenfalls in den bisherigen Kämpfen bewährt hat, ist schlagkräftig und bereit, jeden Angreifer entsprechend zu empfangen.

Wenn heute Südosteuropa zu einem europäischen Bollwerk geworden ist, so vor allem durch die Umwälzungen des Balkanfeldzuges im Jahre 1941. Jugoslawien ist verschwunden und damit ist ein alter Unruheherd ausgeschaltet worden. In Serbien zeigen sich Zeichen eines wachsenden Verständnisses für neue Notwendigkeiten und europäische Verpflichtungen. Die Kroaten, die einstmals als Volk unterdrückt wurden, sind nun wieder frei geworden und stehen in unserem Lager als wertvolle Bundesgenossen. Der Kriegshetzer Benesch hat ungewollt zu der Erneuerung Südosteuropas beigetragen, denn er hat durch die tschechische Unterdrückungspolitik mit be-



Piratenjagd im Ägäischen Meer

Ein Piratenschiff, das durch seine Überfälle auf kleine Fahrzeuge die Küstenschiffahrt belästigte, ist gesichtet und wird sofort unter Feuer genommen. (PK.-Aufn.: Kriegsber. Steinmetz, Sch., Z.)

Wir bemerken am Rande

Vettern siebenten Grades Auch in den Vereinigten Staaten gibt es Familienforscher. Einer dieser Leute hat die immerhin nicht uninteressante Feststellung getroffen, daß Roosevelt und Churchill Vettern siebenten Grades sind. Das bestätigt die Auffassung, die man in Europa schon lange hat: daß diese Kriegsbrandstifter und Völkerverderber nicht wenige verwandte Züge aufzuweisen haben. Sie Sache wird noch einleuchtender, wenn man hört, wer der gemeinsame Ahnherr ist: Ein Reeder, namens Gloves, der am Ende des 18. Jahrhunderts in New Haven saß. Die Reeder von New Haven genossen damals eine gewisse Berühmtheit; sie standen in dem Ruf, von all den erfolgreichen und gewissenlosen Sklavenhändlern jener Tage die erfahrensten und ausgerechtesten zu sein. Das Erbgut, das der Ahnherr Sklavenhändler seinen Nachfahren übertrug, scheint sich bei den beiden Vettern siebenten Grades, die heute die Welt beherrschen, in merkwürdiger Weise wieder „herausgemeldet“ zu haben. Beide schicken ganze Völker als Sklaven ihrer Macht vor, beide wollen ganze Kontinente ihrer Freiheit berauben, um desto zügelosere Geschäfte machen zu können. Und auch bei diesem Sklavenhandel des 20. Jahrhunderts machen die Juden die besten Geschäfte, wie das ja auch schon beim Sklavenhandel des 18. Jahrhunderts der Fall war... 1x.

wirkt, daß heute auch die Slowaken sich befreit haben und ebenfalls über eine schlagkräftige Wehrmacht verfügen, die im Ostfeldzug ihren Wert voll erwiesen hat.

Der Balkanfeldzug hat aber auch ganz neue militärische Voraussetzungen geschaffen, die in dieser Form vordem niemals vorher bestanden haben. Ein geladetes Feind, selbst wenn er das gefährliche Niemandsland Mittelmeer überwindet, hat nicht etwa wie in Afrika die Kräfte von verhältnismäßig schwachen Expeditionskorps vor sich, sondern — trotz der Ostfront — die ungeheure Stärke von Millionen-Armeen. Der Verteidiger ist nicht auf die spärlichen Straßen eines halberzogenen Kolonialgebietes angewiesen, sondern ihm kommt die ausgezeichnete und heute schon auf den möglichen Fall einer Invasion eingesperrte Organisation eines ganzen Kontinents zu Hilfe. Die Lage ist also für die Engländer und Nordamerikaner hier wesentlich anders als bei ihrem Raubzug in Nordafrika.

Ein etwaiger Angriff auf Südosteuropa wird aber vor allem für den Gegner außerordentlich schwierig sein, weil die deutschen und italienischen Truppen im Balkan die wichtigsten Stellungen auch im Vorfeld dieses etwaigen neuen Kriegsschauplatzes schon besetzt und zur Verteidigung eingerichtet haben. Das gilt vor allem für die Insel Kreta, die nun schon länger als zwei Jahre in deutschem Besitz ist. Churchill glaubte im Jahre 1941 noch, die Insel Kreta zum Ausgangspunkt neuer politischer und militärischer Pläne machen zu können. Er erklärte im Unterhaus, Kreta werde — bis zum Tod und ohne einen Gedanken an Rückzug — gegen jeden Angriff verteidigt werden. Der für Kreta ernannte Befehlshaber, der neuseeländische General Freyberg, sprach sogar von Kreta als dem Ausgangspunkt späterer englischer Vorstöße. Das waren aber Hoffnungen, die sich nicht verwirklichten. Wenn auch England auf Kreta als Seitensicherung Ägyptens und des Suezkanals entscheidenden Wert legte, so irrte man sich doch in London über die Möglichkeiten der deutschen Luftkriegführung und in diesen Irrtum fiel Kreta zum Opfer. Als dann der Kampf begann, bewies das Eingreifen deutscher Stukas, daß das englische Mittelmeergeschwader bei Kreta den Gefahren der „Seekriegführung im begrenzten Raum“ ausgesetzt war. Hier ergab sich gerade jene Situation, in der sich eine starke Flotte gegen eine überlegene Luftwaffe und gegen die Kleinkampfmittel des Seekrieges wie es Schnellboote und Torpedoboote sind, nicht halten kann. Kreta wurde genommen und deutsche und italienische Truppen besetzten auch die ganze griechische Inselwelt der Cycladen und Sporaden nördlich von Kreta; die Säuberung der ägäischen Inseln wurde durch die deutsche Luftüberlegenheit gesichert und die italienischen Truppen besetzten von Rhodos und dem Dodekanes aus die letzten noch nicht besetzten Inseln. Damit hatte sich der Waffensieg der Achse vom griechischen Festland auf das ganze Ägäische Meer ausgewirkt. Darüber hinaus wurden die Auswirkungen dieses Erfolges auch im gesamten östlichen Mittelmeer erkennbar. Die britische Flotte war auf das Dreieck zwischen Alexandria, Haifa und Cypern abgedrängt; ihre Verbindungswege standen unter ständigem Druck der Achsenluftstreitkräfte,

Nur örtliche Kampfbarkeit an der Ostfront

44 Britenbomber abgeschossen / Rüstungswerk an der Wolga bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Juni
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
An der Ostfront fand nur geringe örtliche Kampfbarkeit statt. Vor der Fischer-Halbinsel wurde ein Küstenfrachter durch Bombentreffer versenkt. Ein Nachtangriff starker deutscher Kampffliegerverbände richtete sich gegen ein sowjetisches Rüstungswerk an der Wolga.

Während am gestrigen Tage einzelne feindliche Flugzeuge in das Reichsgebiet einfliegen, griff ein starker Verband britischer Bomber in der vergangenen Nacht westdeutsches Gebiet an. Besonders in den Wohnvierteln der Stadt Krefeld entstanden durch Spreng- und Brandbomben starke Schäden. Neben zahlreichen Gebäudekollapsen wurden zwei Krankenhäuser zerstört. Die Bevölkerung hatte Verluste. Bisher steht der Abschuß von 39 mehrmotorigen Bombern fest.

Die Luftwaffe bombardierte in der Nacht zum 22. Juni Einzelziele im Raum von London und an der englischen Südküste. Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen vor der niederländischen Küste aus einem Verband britischer Jagdflugzeuge drei Flugzeuge ab.

Bei dem gemeldeten Nachtangriff deutscher Kampfflugzeuge auf den Hafen von Biserta in der Nacht zum 21. Juni wurden sechs große Handelsschiffe und zwei Kriegsfahrzeuge durch Bombentreffer beschädigt.

Nach Prüfung neu eingegangener Abschlußmeldungen erhöhen sich die Verluste der britischen Bomber, die in der Nacht zum Dienstag westdeutsches Gebiet angriffen, um fünf auf 44 mehrmotorige Flugzeuge.

Feindbomber über Sizilien

Rom, 22. Juni

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag meldet u. a.: Verbände von viermotorigen Flugzeugen griffen gestern Neapel, Torre Annunziata, Salerno Battipaglia, Reggio

Calabria und Messina an. Die Angriffe verursachten beträchtliche Schäden in den Städten und forderten Opfer unter der Zivilbevölkerung. In Neapel brachte die Abwehrartillerie fünf Flugzeuge zum Absturz, sechs viermotorige Flugzeuge wurden von unseren Jägern abgeschossen. Ein Feindflugzeug wurde bei Reggio Calabria von deutschen Jägern abgeschossen, ein weiteres stürzte bei Cagliari im Feuer der Flakartillerie ab. Elf Besatzungsangehörige der abgeschossenen Flugzeuge wurden gefangen genommen.

Empörung in Italien

Rom, 22. Juni

Von den „Heldentaten“ englischer und nordamerikanischer Flieger bei ihren Angriffen auf die italienische Zivilbevölkerung, auf Dörfer und Städte, haben zwei Vorkommnisse die Italiener besonders ins Herz getroffen, erklärt der diplomatische Mitarbeiter der Stefani, „einmal die Bombardierung des Grabes des italienischen Freiheitskämpfers Garibaldi auf der Insel Capra und die Bombardierung des Ehrenhains für die italienischen Gefallenen des vorigen Weltkrieges in Neapel. In der Nähe dieser beiden Erinnerungsorten, vor allem auf der kleinen Insel Capra, befinden sich keinerlei kriegswichtige Ziele. In Italien ruft diese Grabschändung nicht nur verstärkte Empörung hervor, sondern erweckt auch den Willen zur Rache.“

Ritterkreuz für einen Gesandten

Führerhauptquartier, 22. Juni

Der Führer überreichte auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop dem Gesandten Dr. Rudolf Rahn für seine hervorragenden Leistungen im Dienste des Reiches das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz. Ferner wurde dem Gesandten Rahn vom Führer für seinen überaus tapferen persönlichen Einsatz das Eisenerz Kreuz I. Klasse verliehen.

300 000 Beamte sind im Dollarland zuviel

Ein Vorstoß gegen den Bürokratismus in USA. / Ein Senatoren-Antrag

Ma. Stockholm, 23. Juni (LZ-Drahtbericht)
Der Senator von Virginia, Byrde, hat einen neuen Feldzug gegen den aufgeblähten Washingtoner Bürokratismus gestartet. Der von ihm gebildete „Ausschuß zur Bescheidung unwichtiger Staatsausgaben“ ist zu der Feststellung gekommen, daß es gut und gerne 300 000 Staatsbeamte weniger in den Vereinigten Staaten sein könnten. Die Staatsverwaltung von heute sei ganz einfach „verschwendisch, nicht erfolgreich und werde außerdem noch in grober Weise falsch geleitet. Byrde forderte zunächst einmal die sofortige Entlassung von 30 000 Beamten, denen dann allmählich die restlichen 90 v. H. folgen sollen.

Der Chef für die amerikanische Armeeverwaltung hat sich dieser Forderung angeschlossen. Er erklärte vor dem Kongreß, daß eine Herabsetzung der im Kriegsministerium beschäftigten Arbeitskräfte notwendig sei. Er könne den Byrde-Ausschuß nur unterstützen. Eine Verringerung des Personals würde keineswegs, wie es die ihm riesigen Apparat besorgte Regierung durchblicken läßt, die Kriegsanstrengungen des Staates gefährden, im Gegenteil, sie würden nur um so wirkungsvoller werden. Außerdem würden wertvolle Arbeitskräfte für die Kriegsarbeit frei werden.

Was aber kann man schon mit einer Verringerung der Ministerien erreichen, wenn diese Ministerien sich in erster Linie damit zu beschäftigen haben, den anderen Ministerien ein Bein zu stellen, und ihnen die Arbeit möglichst zu erschweren. Augenblicklich ist ein heißer

und an diesem Zustand hat sich bis heute nichts geändert. Kreta in deutscher Hand ist für die weitere Kriegsführung von größter Bedeutung. Mit Hilfe dieses vorgeschobenen Postens kann das Bollwerk Südosteuropa wirkungsvoll verteidigt werden.

Die Engländer haben im Balkanfeldzug schon einmal in überstürzter Flucht ihre Einschiffungshäfen aufsuchen müssen. Es ist kein Zweifel,

Kampf um die Befugnisse des Preisverwaltungsbüros und des Kriegsverwaltungsdienstes entbrannt, der durch den Kongreß ausgefochten wird, wobei sich die Demokraten und Republikaner wieder einmal in gemeinsamer Kritik an den Maßnahmen der Regierung zusammengefunden haben.

Eine Stimme Mehrheit

Ma. Stockholm, 23. Juni (LZ-Drahtbericht)

Die Tatsache, daß sich das australische Kabinett Curtin auf eine Mehrheit von nur einer Stimme stützt, die dem Unabhängigen Cole gehört, hat die Regierung jetzt in eine kritische Lage gebracht. Der Führer der Opposition, der frühere Ministerpräsident Fratten, hat eine gegen die Regierung gerichtete Anfrage angemeldet, die auf ein Mißtrauensvotum hinausläuft und die dem Parlament bei der nächsten Sitzung vorgelegt werden soll. In Zusammenhang damit haben der Sprecher des Parlaments und der Vorsitzende des parlamentarischen Ausschusses, ihre Posten niedergelegt. Der parlamentarische Sprecher gehört der Opposition an, die beabsichtigt, keinen Sprecher mehr zu stellen, so daß die Regierung gezwungen würde, diesen Posten mit einem Manne aus ihrer eigenen Anhängerschaft zu besetzen. Da dieser Posten aber nicht mit Stimmrecht verbunden ist, so würde das bedeuten, daß die Regierung die einzige Stimme Mehrheit, über die sie verfügt, verlieren würde.

daß bei einem erneuten Angriff ihnen das gleiche Schicksal blühen wird. Die Lehren des Balkanfeldzuges sollten die Gegner eigentlich schrecken. Wir werden erleben, ob sie die notwendigen Folgerungen gezogen haben oder ob sie unbelehrbar geblieben sind. So viel ist jedenfalls sicher, daß in Südosteuropa zur Verteidigung des europäischen Kontinents alles geschehen ist, was nur geschehen konnte.

Zum Gauleiter ernannt

Berlin, 22. Juni

Der Führer hat den mit der Führung der Geschäfte des Gau Westfalen-Süd beauftragten stellvertretenden Gauleiter Albert Hoffmann zum Gauleiter der NSDAP, ernannt.

Nogues nach Lissabon geflüchtet

Stockholm, 22. Juni

Der ehemalige Generalresident in Französisch-Marokko, General Nogues, ist, wie „Dagsposten“ meldet, in der vorigen Woche in Lissabon eingetroffen. Er hat Algier plötzlich in seinem Privatflugzeug verlassen und erreichte die portugiesische Hauptstadt über Tanger. Ebenso wie in Tanger, versuchte der General auch in Lissabon unerkannt zu bleiben. — Wie aus der Umgebung des Generals verlautet, hatte Nogues in den letzten Wochen in Französisch-Afrika eine große Anzahl Drohbriefe erhalten. Seit dem Attentatsversuch auf ihn im September v. J., als man unter seinem Sitzplatz in einem Flugzeug unmittelbar vor dem Start eine Zeitbombe entdeckte, wird er ständig von einer starken Furcht vor Attentaten verfolgt.

Bose an das deutsche Volk

Tokio, 22. Juni

Subhas Chandra Bose wandte sich am Dienstag in deutscher Sprache über den japanischen Kurzwellsender von Tokio aus in einer Ansprache an das deutsche Volk. Er gab zunächst seinem Dank Ausdruck für die ihm von der deutschen Reichsregierung während seines Aufenthaltes in Deutschland erwiesene Gastfreundschaft. In seinen Gesprächen mit dem Führer und anderen maßgebenden Persönlichkeiten konnte der indische Freiheitskämpfer weiter mit Genugtuung feststellen, wie echt ihr Interesse für Indien und wie tief die Sympathie für die indische Unabhängigkeit ist. Über die angloamerikanische Großsprechererei von einer zweiten Front auf dem Festland könne man nur lächeln. Sollten die Engländer und Amerikaner eine neue Landung versuchen, so erwartet sie ein zweites Dieppe, diesmal aber in noch gewaltigerem Ausmaß. Diese ganze Agitation der Gegenseite ist nur so zu erklären, daß die Angloamerikaner die sinkende Moral ihrer Völker durch Presse und Rundfunk zu heben versuchen. Es ist nicht zu bestreiten, daß der Feind in Nordafrika einen Erfolg erzielt hat; die Entscheidungen in diesem Kriege aber werden allein in Europa, in Asien und auf der hohen See fallen. Die Mächte des Dreierpaktes haben den gewaltigen Vorteil über ihre Feinde, daß sie wie ein Block aus Granit zusammenhalten. Es gibt zwischen ihnen weder Mißtrauen noch Eifersucht oder Zweifel.

Bose schloß seine Ansprache, indem er seinem festen Glauben an den Endsieg der Dreierpaktmächte und ihrer Verbündeten Ausdruck lieh, wie er auch an die baldige Freiheit seines eigenen Volkes glaubt.

600 000 Gruben-Arbeiter streiken

Stockholm, 22. Juni

Der Grubenarbeiterstreik steht im Vordergrund des Interesses der Öffentlichkeit in den Vereinigten Staaten. Annähernd 600 000 Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt. Innenminister Ickes, der die Verhandlungen mit dem Gewerkschaftspräsidenten Lewis führte, hat nach einer Reutermeldung aus Washington etwa drei Millionen Tonnen Kohle, die sich im Transitverkehr auf der Eisenbahn befinden, beschlagnahmt, um sie den Kriegsindustrien und anderen kriegswichtigen Verbrauchern verfügbar zu machen.

Blick in den Osten

Der Reichsinnenminister und der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete haben eine Verordnung erlassen, wonach die deutschen Volksgenossen in der Ukraine, die die Voraussetzungen für die Aufnahme in die Abteilung eins und zwei der Deutschen Volksliste erfüllen, ohne Rücksicht auf den Tag ihrer Aufnahme mit Wirkung vom 1. Juni 1941 die deutsche Staatsangehörigkeit erwerben.

Zur Einführung einer geordneten Landwirtschaftslehre im Generalbezirk Estland wurde in Fellin die erste praktische Landwirtschaftsprüfung abgehalten, der sich weitere Prüfungen anschließen werden. Jeder estnische Jungbauer ist künftig nicht nur zum Besuch der landwirtschaftlichen Schule, sondern auch zur Absolvierung einer zweijährigen Landwirtschaftslehre verpflichtet.

Verlag und Druck: Litauenzeitung, Druckerei: Verlagsgesellschaft GmbH, Verlagsleiter: Wilm. Matzel, Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer, Litauenzeitung, P.O. Anzeigen gilt a. Z. Anzeigenpreisliste 3

Wolter von Plettenberg

48) Roman von Hans Friedrich Blunck
Der Vogt von Karkhuus übersprang zwei Ämter; Plater Vondembröle, einer der Geringeren unter den Gebietigern des Landes, wurde Landmarschall. Man hatte auch an den Ritter Hammerstäd gedacht; er galt als Plettenbergs Gegner und hatte viele Freunde, die sich gleich ihm in eine halbe Unabhängigkeit von Rußland retten wollten. Aber für die meisten war der Wille des Deutschmeisters entscheidend, sie folgten seinem Rat.

Wäre Plater Vondembröle nur nicht der Bruder jener Maria gewesen, die im Volk nun einmal im Zusammenhang mit dem Meister genannt, verehrt und verdammt wurde! So wie sie den einen zauberhaft in der Stunde der Not heimgekehrt schien, so liebten andere es, der Fremden Eigenschaften und Künste anzudichten, die man sich selbst wünschte, ohne sie je zu gewinnen. Kleine Erlebnisse schmückten das Reden und Raunen aus. Jeder, der Maria Godenboge gesehen hatte, behielt das Bild der Frau mit dem prüfenden, durch und durch spähenden Blick im Sinn. Ihre Augen, deren Farbe nur in hellem Licht erkennbar war, hatten eine sonderbar beschwörende und einsaugende Kraft an sich. Hart und unbarmherzig konnten sie im Zorn sein und auch wieder so mild und gütig, daß man sich immer nach ihnen sehnte. Der Meister des Ordens, so hieß es, habe den Blick nötig, er könne ihn gesund und krank machen.

Solch Gerede wäre in einer gewöhnlichen Zeit gegangen wie gekommen. In dieser Kriegszeit, da das Angebot an Reitern und Pferden immer drückender wurde, da die Frauen schon die Saat bestellten und die Gebietiger Mann um Mann zu den Waffen riefen, war der Boden für verzückte Erwartung wie auch für Haß und Verdächtigung reifer als sonst. Manche Leute schoben die Schuld am Elend auf Sünden und heimliche Abtrünnigkeit des Meisters, die Gott strafe. Andere glaubten, daß die Jungfrau Maria in der Notzeit irdisch zu den Menschen kommen und helfen könne, und suchten sie.

Plettenberg hörte mitunter von den Gerüchten und vergaß sie wieder. Aber es gab doch Augenblicke — blitzschnell nahen und flohen die Gedanken —, wo er daran denken mußte, daß der Meister in Preußen sich zum Herzog machen wollte und um eine Herzogin würde, so sagte man. Und es kam dann wie aus der Ferne zu ihm, daß die Nähe von Frauen süß und beglückend ist. Wunden und Not können sie heilen, er hatte es erfahren, als er in Riga krank lag. Von der Jungfrau hatte er Gesehung erlieht; sie hatte eine Frau zu ihm geschickt, die in seinen Schlaf Gesundheit brachte.

Beim Malgrafenfest wollte Plettenberg zum ersten Male wieder unter den Bürgern.
Zwischen Ostern und Pfingsten lag der Tag, an dem die Gilden den Vogel von der Stange schossen. Mit Lärm und Musik, schlier als gäbe es keinen Krieg im Land, zogen die Rigaer am

Sonntagmittag aufs Feld vor die Stadt. Voran der König des letzten Jahres, der unter dem Schall der Ratsposaunen im Geleitz zweier hoher Würdenträger hinausgeführt wurde. Dann spannte man die Armbrüste, Meister um Meister mußte seine Kunst beweisen. Und wer nur zusah, wettete auf seine Freunde und gegen seine Feinde, während der alte König an Ort und Stelle alle spitzen Worte und bösen Bemerkungen mit Buße belegte.

Welch ein Feiertag für die Bürger! Als sie den Ordensherrn sahen, meinten sie gleich, er sei gekommen, um alle Schützen und schönen Jungfern zu Speise und Trank einzuladen. Aber der Deutschmeister machte ein düres Gesicht zu dem Vorschlag; seine Landknechte kosteten ihn zu viel. Dann, als er weiterreiten wollte, hielten die Rigaer ihn an. Sie waren verdrossen, daß sie den schon flügellos geschossenen Vogel nicht von der Stange lockern konnten, und baten Plettenberg, er möge selbst einen Schuß aus dem Armbrust tun; ob's wirklich so groß mit seinem Können sei, fragten sie ihn, und da er sie besuche, möge er's beweisen.

Plettenberg stieg vom Pferd; man sah wohl, daß es ihm sauer wurde, und einigen war es leid, daß man ihn gehängt hatte. Dann aber als er Bürgermeister Durkops Armbrust in der Hand hatte, packte es ihn, als sei er dicht vor einem Handgemenge und täte den letzten Schuß. Er legte den Bolzen in die Wehr, reckte sich und zielte unter dem lautlosen Schweigen — oho, den Rigaern wollte er's zeigen. Noch einmal setzte er ab und besch den ge-

nagelten Vogelrumpf. Es schien ihm dabei, als könnte ein guter Schuß — nicht einer auf den prallen Federbag, sondern einer gegen den Stoß — den Pflock im Leib lockern und herausziehen. Wieder legte er an, zielte so tief wie möglich und drückte ab.

Noch ehe er die Armbrust sinken ließ, hörte er schon das Geschrei. Dann sah er, wie der Vogel, der eisenerst an der Stange gesessen hatte, sich neigte, zitterte und, fast zögernd, niederfiel, um dumpf im Gras aufzuschlagen. Das gab ja nun ein Wünschen und gutes Zutrinken aller Rigaer Schützen, daß die Ratsherren, die den Volkzug begleiteten, gleich nach ihren Knechten riefen, um das ärgste Gedränge anzuhalten. Denn war man schon der neue Ma'graf geworden, durfte man sich auch im anderen nicht versagen und mußte eine schöne Jungfer a's Malgräfin heimführen. Oho, und wenn man dem Orden zugehörte und kein eifersüchtiges Weib dahel wartete, hatte man erst recht zu tanzen!

Feierlich trugen die Bürger den silbernen Preis herbei und brachten dem Deutschmeister, von vielen Mädchen begleitet, das Fräulein Barbara Töwden zu, die als des Bürgermeisters Gast in diesem Jahr den König einen Tag geleiten sollte.

Plettenberg stieg zu Roß, er dankte mit heiterer Stimme der Stadt und hoffte, so wie heut würde man im Sommerkampf den Russen von der Stange holen. Dann bat er die Bürger, seiner Krankheit zu gedenken. Er werden ihnen seinen Bruder Johann lassen, auch wenn er kein Tänzer sei. (Fortsetzung folgt)

Bellage

Hü
Blick

Das C
chen, w
Heldenfr
der Ostk
den Stra
Fensterh
vrel die
sellen v
Kampflü
Von Kr
kten un

In der
sie mi

des Frie
aus glei
fügt, sch
Gräbern

Es is
haben z
schen M
hauern
steinern
eind; di
sind mit
der

Da
Erst auf
Grenadi
die Tar
aber ba
(PK-

Da
Als
Moore
Blutes,
magere
spärlich
keit ei
zu jens
lich si
den kö
von de
und nu
fen un
Moore
rade r
die Ta
Grunde
Acker
Triump
zwang
Somme
ner An
ken, s
um jes
wohl
sinein
dem s
matt.

Ein
konnt
Bauer
aber
Heirat

Hüter heiliger Gräber auf östlichem Heldenfriedhof

Blick in eine stille Arbeit / Ehrendienst der Front an den gefallenen Helden / Von Kriegsberichterstatter Gerhard Emsköfner

Das Grab eines guten Kameraden zu besuchen, wanderten wir schweigend hinaus zum Heldenfriedhof im Süden der Stadt, über die der Ostkrieg dahinschritt. Ruinen ragen in den Straßen und Gassen; und leer starren die Fensterhöhlen. Dort erst, wo endlich das Auge frei die Weite der grünen Ebene schauen darf und das Singen steigender Lerchen nur selten vom Lärm eines vorüberziehenden Kampfflugzeuges übertönt wird lag das Ziel. Von kraftvoller Frühlingssonne bestrahlt, leuchteten uns die Birkenzäune und das Haupttor

wird, wie alle Ruhestätten unserer gefallenen Kameraden. Wir freuen uns über die saubere Einfassung und Bepflanzung jedes Grabes; darum gehen wir auf eine Gruppe Arbeitender zu, die gerade ein Beet ausschaufelt, und wir begegnen dem verantwortlichen Gärtner dieses Heldenfriedhofes, um ihm unseren Dank abzustatten. Bescheiden antwortet er, ein braungebrannter Obergefreiter, auf unseren Händedruck: es sei doch selbstverständlich, daß er alles für die toten Kameraden tue... Und nur

kenstämme schlug, junge Tannenbäume ausgrub, Grasnarben austach und alles auflud. Damit verbesserte er die Umzäunung des Friedhofs, zimmerte drei einige Meter hohe, schöne weißbrünnige Hauptkreuze und ebenso viele Eingangstore. Aus den Ruinen der Stadt brach er mit seinen Helfern unzählige Ladungen Ziegelsteine und Schotter, die zur Befestigung der Wege zwischen den Gräbern und zur Herstellung eines breiten Vorplatzes mit Anfahrtsstraße dienten. Sämtliche Beete umrandete er mit den besten Steinen, zog Abflußgräben für die nächste Schlammergeißel und dann...

Dann war er mit Urlaub dran! Er nützte ihn nicht nur für sich. Ohne den Befehl dazu zu haben, packte er für mehrere hundert Mark Blumensamen und Pflanzlinge seiner heimlichen Gärtnerei ein, kam schwer beladen wieder nach seinem Friedhof zurück, wo der Brave nun ein kleines Gewächshaus anlegte. „Hier, die Zuchtbeete, sind mein ganzer Stolz!“ meint der Gärtner und führt uns zu den holzgefaßten, glasüberdachten Rechtecken, in denen zarte Keimlinge grünen. „Für jede Jahreszeit habe ich die passenden Blumen ausgewählt; dies dort werden Nelken, daneben wachsen Astern heran, hinten im dritten Beet Rosenstöcke und so weiter. Im Sommer wird der Friedhof bestimmt sehr schön geschmückt sein. Das ausgelegte Geld für die Sämereien bekomme ich schon wieder nach und nach herein, denn ich lasse jetzt Kränze anfertigen, für die die besuchenden Kameraden gern mehr spenden als den Herstellungslohn; aus der Sammelbüchse bestreite ich dann später nach Maßgabe und Vereinbarung meiner vorgesetzten Dienststelle weitere Anschaffungen für meine Friedhöfe. Am Heldengedenktag hat mir unser General persönlich die Hand gedrückt und für die bisherige Arbeit gedankt. Aber der Friedhof wird ja noch viel würdiger werden. Wenn nach Kriegsende einmal die Angehörigen der hier ruhenden Kameraden zu Besuch kom-

Aus der Schule ge—malt

Litwinow-Finkelstein, dem Sowjetbotschafter in den USA, entschlüpfen einige bemerkenswerte Auslassungen über beabsichtigte bolschewistische Staatenbildungen.



„Oh — malen Sie aus dem Kopf, Mister Litwinow?“
„Nein — Stalin gibt mir immer die Vorlagen!“

men, sollen sie das Grab ihres Lieben in einem Stück Erde von deutschem Antlitz finden. Das ist mein Ziel.“

Die Gärtner der Heldenfriedhöfe im Osten versehen den Ehrendienst der Front für die gefallenen Helden. Den Trauernden daheim möchten wir sagen: Mit der gleichen Hingabe und liebenden Sorge wie ihr sie hegen würdet, wäre es Euch möglich, hier zu sein, pflegen diese Beauftragten das ihnen anvertraute teuerste Vermächtnis der Schlachten. Denn sie fühlen sich auch als Hüter Eures Heiligtums.



Nach einem Sowjeteinbruch der Gegenstoß

In der Deckung des Straßengrabens arbeiten sich die Grenadiere vor. Vergebens sucht der Feind sie mit mörderischem Artilleriefeuer aufzuhalten. (PK.-Aufn.: Kriegsberichterstatter Dreyer, Z.)

des Friedhofs fast unwirklich weiß entgegen; aus gleichem ungeschälten, starken Holze gefügt, schwebte krönend die Inschrift über den Gräbern: „Wir leben!“

Es ist ein Friedhof wie viele andere. Wir haben zwischen Lowat-Abschnitt und Asowschen Meer welche gesehen, die von Bildhauern im grauen Rock mit würdigen steinernen Ehrenmalen geschmückt worden sind; dieser hier besitzt ein solches Denkmal noch nicht, aber dennoch erkennt man, daß er mit derselben Liebe gepflegt und ausgestattet

zögernd erzählt der schwerblütige Westfale schließlich von seiner Aufgabe.

Weltkriegsteilnehmer, seit dem Polenfeldzug als Freiwilliger wieder dabei und insgesamt 7 1/2 Jahre Soldat, wurde der Vierundvierzigjährige vor einem Jahr aus der kämpfenden Truppe für die Gestaltung der zwei Heldenfriedhöfe dieser Stadt abgestellt. Was infolge der Beanspruchung jedes einzelnen durch die schweren Kämpfe in unserem Abschnitt bis dahin unvollkommen bleiben mußte, sollte der Obergefreite als berufener Fachmann — ihm gehört eine größere Gärtnerei in Dortmund — befriedigend lösen. Eifrig ging er ans Werk, aber bedeutende Schwierigkeiten stemmten sich ihm entgegen. Nur der Verstand mag sie so zu ermaßen, der das vom Bolschewismus einst beherrschte Land kennt. Geeignete Pflanzen, vor allem Blumen, gab es nirgends runderum. Stumpf und freudlos geworden, hatte die Bevölkerung auch das Blumenzüchten verlernt, höchstens mit ein paar billigen Papierblüten bedeckt karrte man in Stalins Reich die Verstorbene hinaus auf verwilderte, unkrautüberwucherte Äcker, verscharrte sie kaum besser wie es die Sowjetarmee zu tun pflegt, die ihre Toten namenlos, bestenfalls nach fünf Schaufelstichen, unter die Erde schiebt. Aber nicht nur Pflanzen fehlten, auch Steine, Streusand, gärtnerisches Gerät, Holz und dergleichen; außerdem hatten die beiden Friedhöfe, die es zu gestalten galt, unter den Sprüngen des maßlosen Klimas gelitten; auf klirrenden Frost, Schneeberge und Eis folgte die Sintflut der Tauperiode, wieder Frost und endlich Frühjahrsregen. Manche Kreuze zeigten verwachsene Inschriften, manche Grabhügel waren unter der Gewalt des Wassers zerfallen. Arbeit in Hülle und Fülle wartete auf den Obergefreiten.

Zunächst besorgte er sich bei der Organisation Todt das nötigste Handwerkszeug und erreichte, daß ihm sieben einheimische Hilfskräfte zur Verfügung gestellt wurden. Nach wenigen Wochen bot der Friedhof schon ein ganz anderes Bild. Mit einem Panjewagen der Kommandantur fuhr der Obergefreite in die weitere Umgebung der Stadt, wo er Bir-

Aus dem Kulturgeschehen in unserer Zeit

„Das Leben ein Traum“ in Breslau

Breslau, 22. Juni (Eigenbericht der LZ.) Der jetzt 62jährige italienische Komponist Francesco Malipiero ist in Deutschland kein Fremder. Seine neueste Oper „Das Leben ein Traum“, die am 20. Juni in Breslau in festlichen Rahmen aus der Taufe gehoben wurde, entspricht völlig der Eigenart dieses Komponisten, der seine Liebe für mittelalterliche Kompositionen nie verheißt hat und sie mit dem modernen Musikverständnis in Einklang zu bringen wußte. Generalmusikdirektor Wüst und sein Orchester unterstrichen die Besonderheiten der Komposition, sowohl den melodischen Fluß, wie die starken rhythmischen Spannungen. Auch diese neue Oper Maliperios ist ein Ideendrama, seine Figuren sind Symbolträger; so mußte dem Wort gesteigerte Bedeutung zufallen. Diesen stark deklamatorischen, musikalischen Stil herauszuarbeiten bemühte sich die Regie mit bestem Erfolg, wie die Darstellung selbst. Hans Klöckner (Baß) sang den König in ausgezeichneter stimmlicher Technik, Hans Butzon's Tenor in der Partie des Prinzen war besonders schön bei den lyrischen Durchbrüchen. Unter den Nebenfiguren soll hier nur der Wächter hervorgehoben werden, den Hans Erich Born (Bariton) darstellerisch und stimmlich mit wundervoller Eindringlichkeit zeichnete. Für die Gesamtausstattung zeichnete ein Gast, Erich Döhler, verantwortlich. Seine Bühnenbilder — nicht immer einheitlich auf den venezianischen, mittelalterlichen Stil ausgerichtet — unterstrichen das Hell- — Dunkel des Geschehens, ebenso die Kostüme. Starker Beifall des Hauses galt der schöpferischen Leistung, die uns nahegebracht zu haben das Verdienst der Breslauer Oper ist. Aus gesundheitlichen Gründen nahm Malipiero nicht persönlich an der Uraufführung teil. Dr. M. L. Metzner

fast ohne Ausnahme und fast ausschließlich den bekannten Baedekerstern führen — auch in den verkehrsabgelegenen Gebieten zu finden, Land und Leute richtig zu sehen und die geschichtlichen Zusammenhänge kennenzulernen. So werden zum ersten Male sowohl die alte deutsche Pionierarbeit als auch der neue deutsche Wiederaufbau im Weichselraum in praktischer und übersichtlicher Weise dargestellt. Das Bedürfnis nach einem derartigen Werk war schon lange vorhanden. Adolf Kargel



Nach erfüllter Pflicht

Bei einer Zigarette sitzt der Melder in einer Ecke des Grabens und wartet auf einen neuen Auftrag (PK.-Aufn.: Kriegsberichterstatter Hermann, Z.)



Das war ein sowjettischer Bunker...

Erst auf dreißig Meter Entfernung konnten unsere Grenadiere erkennen, daß dieses zerschossene Haus die Tarnung für einen sowjettischen Bunker war; aber bald waren die Bolschewisten ausgeräuchert (PK.-Aufn.: Kriegsberichterstatter Hoffmann, HH., Z.)

Das neue Land im Moor / Von Otto Hannemann

Als vor langen Jahren Jan Henjes sich im Moor ansiedelte, folgte er der Stimme seines Blutes, die ihm riet, lieber als freier Bauer der mageren Scholle mit Sorgen und Mühen den spärlichen Ertrag abzutrotzen, als in Abhängigkeit ein bequemeres Leben zu führen. Er gehörte zu jenen Menschen, die nicht im Besitz glücklich sind und deshalb auch niemals reich werden können an äußeren Gütern. Er war einer von denen, die nach unentdeckten Ufern suchen und nur auf diese Welt kommen, um zu schaffen und zu formen. Dazu schien ihm das weite Moor in seiner Schwere und Unberührtheit gerade recht. Und je härter und arbeitsreicher die Tage und Jahre waren, die dem dunklen Grunde ein Stück Wiese oder einen Streifen Acker abranzen, um so mehr fühlte er den Triumph des Willens, wenn das neue Land bezwungen vor ihm lag. Selbst, wenn ein nasser Sommer oder Spätrost ihn um die Frucht seiner Arbeit betrogen, ließ er den Mut nicht sinken, sondern verbiß sich immer mehr darin, um jeden Preis hier auszuharren. So beugten wohl Sommer und Winter in ihrem Wechsel seinen Rücken; aber die trotzigen Augen in dem scharfgemeißelten Gesicht wurden nicht matt.

Einmal schien es, als ob sein Lebensweg in eine ruhigere Bahn einmünden wollte. Er konnte durch Heirat Besitzer eines kleinen Bauernhofes in der Geest werden. Als dann aber Jan Henjes in seiner schweren Art die Heirat überdacht hatte, kam er sich vor wie

ein Verräter und Abtrünniger. Seit diesem Tage wußte er auch, daß er das Stück Erde, das seinen Arbeitsschweiß getrunken hatte, nicht verlassen konnte. Wohl nur, um seine Freunde, die ihn zu der Heirat drängten, nicht zu erzürnen, lehnte er nicht ab, sondern stellte die Bedingung, seine Bäuerin müsse einige Jahre bei ihm im Moor bleiben, bis er dort alle nötigen Arbeiten vollendet habe. Wie er es erwartet hatte, war die Bäuerin aber nicht bereit, diese sonderbare Forderung zu erfüllen. So blieb Jan Henjes in emsigem Werken und Schaffen der Einsiedler im Moor.

Als er die Höhe seines Lebens überschritten hatte, begann er den Widerstand des Moores zu spüren. Er vermochte kein neues Land mehr zu gewinnen, da die Reinigung der langen Abzugsgräben seine ganzen Kräfte forderte. Von da ab sah man ihn oft ziellos durch das Moor gehen, mit gebeugtem Rücken, den Blick geradeaus gerichtet. „Seht, der Moor-könig reist durch sein Land“, sagten dann die Dörfler und schüttelten den Kopf. Aber der König der schwarzen Erde kümmerte sich nicht darum, was die anderen sagten. Er trug ein Geheimnis; denn seit er mit seinen Fäusten kein neues Land mehr zu gewinnen vermochte, tat er es in Gedanken. Aller Erden-schwere entbunden, wuchsen seine Pläne ins Große, rückten Dämme und Gräben immer weiter ins Moor vor, bis sie es ganz durchschnitten. Mitten im Moor aber, wo eine Sanddüne wie eine Insel lag, entstand ein

neues Dorf. Wenn Jan Henjes das Dorf im Moore sah, ging ein schmales Lächeln über die wetterharten Züge, wie Kinder es haben, die an das Christkind denken. Und je weniger er draußen von der Welt hörte, um so tiefer spann er sich hinein in seinen Traum.

Er war schon alt und grau geworden und vermochte nicht mehr zu schaffen, da sagte eines Tages seine Wirtschafterin, die aus dem Dorfe zu seiner Pflege gekommen war: „Seht dort einmal hin, Onkel Henjes! Da kommen nun viele Menschen ins Moor. Überall stechen sie Gräben und werfen Dämme auf. Ein ganzes Dorf soll hier gebaut werden.“ Und als Jan Henjes sie mit großen Augen anstarrte, lachte sie. „Nicht wahr, das habt ihr Euch nicht träumen lassen, Onkel Henjes!“

Ein leises Zittern lief über Gesicht und Hände des Alten. Aber die Wirtschafterin gewahrte es nicht. Sie rückte einen Stuhl ans Fenster und sagte: „Kommt, setzt Euch hier hin. Hier könnt ihr alles sehen. Ich muß noch ins Dorf und einkaufen, aber gegen Abend bin ich wieder zurück.“ Und dann nickte sie noch einmal und ging.

Nun war der Alte allein. Vor seinen Augen dehnte sich das weite Moor wie ein Meer, erstarrt vom ewigen Ausrufen und Stillesein. Aber Jan Henjes sah es nicht. Er sah nur die lange Reihe junger Burschen, er sah die Spalten blinken im Sonnenlicht. Recht so, da mußte der Hauptgraben hin! Genau hatten sie es getroffen. Ei, das ging ja wie ein Ungewitter! Nun wurde auch der ausgeworfene schwarzbraune Torf des Grabens sichtbar. Wie eine Lanze zeigte er ins Moor, um das tückische

Ungeheuer ins Herz zu treffen. Und dann, wenn alle Gräben gestochen und die Wälle aufgeschüttet waren, dann mußten sie sein Dorf bauen. Da war es gut, daß er die Pläne schon bis ins einzelne überlegt im Kopfe hatte. Ein ungeheures Glücksgefühl ergriff Jan Henjes. Er hatte nicht auf verlorenem Posten gekämpft. Er war ein Wegbereiter gewesen.

Der Alte sah nicht mehr, wie das Kommando des Arbeitsdienstes dem Dorfe zu marschierte. Langsam kam der Abend, und die Luft wurde erfüllt von geisterhaften Schatten. Die Kiebitze begannen zu klagen. Dann strich eine Hand über die Erde, wie die Mutterhand über das Gesicht des Kindes streicht, wenn es im Schlafe weint. Und die Stimmen wurden leiser, schliefen ein und versanken in einem unendlichen Abgrund. Ruhig atmete das Moor. Geborgen waren alle seine Geschöpfe.

Als die Wirtschafterin verspätet in die Stube trat, lag in der Luft der betäubende, schwere Ruch seltsamer Blumen, die nicht auf dieser Erde gewachsen waren. Im Schein des aufgehenden Mondes saß der alte Jan regungslos im Lehnstuhl und sah mit weitgeöffneten Augen über die schlafende Erde.

Sein Gesicht schien im Tode unverändert. Es war das Antlitz eines Königs, der einen letzten Befehl gegeben hat. sk.

Hans Thoma, der berühmte Maler, hatte unter seinen Schülern einen, der sich schon als fertiger Künstler dünkte und nur ungerne Ratschläge des Meisters annahm. Als Thoma wieder einmal Kritik an der unmöglichen Farbenwahl für eine Landschaft übte, meinte der junge Maler: „Herr Professor, ich liebe nun einmal die zarten Töne!“ Thoma sagte ärgerlich: „Dann satten Sie am besten um, und werden Flötenspieler!“

Der Name sollte nicht zu vergessen sein!

Wo liegt Litzmannstadt? / Immer noch falsche Beschriftungen von Postsachen!

Papier erzählt Geschichte

Ununterbrochen wird die Altpapiersammlung fortgesetzt. Die Schüler und Schülerinnen sind eifrig am Werk, auch den geringsten Papierfetzen zur Wiederverwertung zu erfassen. Das ist allen Ruhmes wert.

Trotzdem darf nicht vergessen werden, daß nicht jedes alte Papier Altpapier ist, das sich nur noch zum Einstampfen eignet. Papier erzählt nur zu oft Geschichte. Gerade bei uns, wo beispielsweise noch so viele Fragen der deutschen Einwanderung zu klären sind, ist daher den alten Papieren eine besondere große Aufmerksamkeit zu schenken. Unter ihnen können sich für die Wissenschaft wertvolle Dokumente der Einwanderer, von ihnen erhaltene Briefe der Daheimgebliebenen, alte Innungsschreiben usw. befinden.

Auch Bücher, die von diesem Raum handeln, sind für die Forschung viel zu wertvoll, als daß sie durch die Bank eingestampft werden sollten. Auch sie — ganz gleich, in welcher Sprache sie geschrieben sind — sollten vor der Ablieferung von einem Kundigen daraufhin angesehen werden, ob sie nicht einen größeren Zweck erfüllen, wenn sie erhalten bleiben. Desgleichen alte Zeitschriften und Zeitungen aus Litzmannstadt und Umgegend.

Die „L.Z.“ hat vor einiger Zeit einen Aufruf des vom Gauleiter mit der Schaffung eines Gauarchivs Beauftragten veröffentlicht, in dem dieser zur Erhaltung der oben angeführten Schriften auffordert. Von anderer Seite wieder ist gebeten worden, nicht wahllos alte Archive zum Einstampfen abzugeben. Alte Familienarchive (besonders solche unserer Industriepioniere) als auch die Archive der Vereine, Organisationen, polnischen oder russischen Ämter müssen zu ihrer Auswertung der Forschung zugänglich gemacht werden.

Es ist nicht unbedingt notwendig, den Besitz von alten Büchern und Schriften jeder Art, deren man sich entledigen will, nach Posen zu melden. In jedem Kreis befindet sich ein Mitarbeiter des Gauarchivs, der das Material sichtet und wenn es für wissenschaftliche Zwecke geeignet erscheint, zur Weiterleitung übernimmt. Für Litzmannstadt ist damit unser Schriftleiter Adolf Kargel beauftragt worden. An ihn richen man diesbezügliche Angebote oder Anfragen. A. K.

Persönliches. Der Leiter der Abteilung Wirtschaft und Arbeit bei der Regierung, Oberregierungsrat Dr. Ludwig Illig, wurde zum Regierungsdirektor ernannt.

Zusätzlicher Versicherungsschutz für die Heimatlafk. Auf Veranlassung der Wirtschaftsgruppe Unfallversicherungen sind die Versicherer angewiesen, den Dienst in der Heimatlafk bei allen laufenden Unfallversicherungsverträgen zuschlagsfrei mitzudecken. Auf diese Weise wird den Angehörigen der Heimatlafk, für die Unfallversicherungen bestehen oder abgeschlossen werden, ohne wirtschaftliche Belastung ein zusätzlicher Versicherungsschutz neben den Fürsorgeleistungen nach den gesetzlichen Bestimmungen geboten.

Rundfunk am Mittwoch

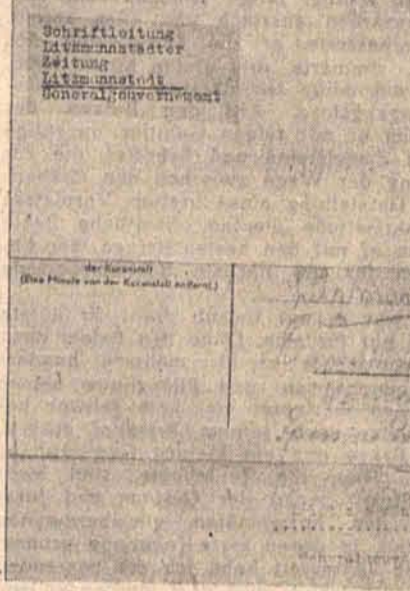
Reichsprogramm: 15-15.30: Das Brünner Rundfunkorchester; 15.30-16: Von Patschello bis Reznicek (Orchester- und Kammermusik); 16-17: Unterhaltungskonzert; 21-22: Eine bunte Stunde.

Wirtschaft der L. Z. Die Viehwirtschaft im Warthegau

Ohne Frage ist die ernährungswirtschaftliche Bedeutung des Warthegaues in erster Linie aus seinen ackerwirtschaftlichen Leistungen gegeben. Darüber hinaus spielt aber auch die Viehwirtschaft eine grundlegende Rolle. Zumal die intensive deutsche Ackerbebauung ohne Viehwirtschaft überhaupt nicht denkbar wäre, ist doch der aus dem Viehstall stammende Wirtschaftsdünger das Element, das den Humusgehalt der Acker und auch der Wiesen, die ja ohne anderen Bodenbearbeitungsmaßnahmen dadurch erst zu einer vollwertigen Auswertung kommen können. Diese Auswirkung zeigt sich auch beim Einsatz von Mineraldüngern, die ohne die gleichzeitige richtige Verwendung von Stalldung nur völlig unzureichende Wirkungen haben würden. Darüber hinaus könnte aber der Acker ohne unsere Haustiere auch nicht auskommen, da sie ja vor allem in der Kriegszeit die nötigen Arbeitsleistungen, vor allem im Kleinbetrieb, bewältigen müssen.

Abgesehen aber von dieser Unzertrennlichkeit zwischen Viehstall und Acker, die selbst in einem reinen Ackerbaubetrieb eine beachtliche Viehzucht verlangt, hat die Leistung des Viehstalles im Wartheland eine weitere Bedeutung. Die als solche für die deutsche Ernährung wichtige, als nicht mehr fortzudenkende Rolle spielt. Einmal ist das tierische Eiweiß in der menschlichen Ernährung nicht zu entbehren, d. h. es muß wenigstens für einen gewissen Fleischanteil in der Nahrung Sorge getragen werden, weil andere Eiweißquellen in ausreichendem Maße nicht erschlossen werden können; dann muß aber auch das Tier als Fettlieferant dienen und zwar einmal über die Milch — die sich ja außerdem auch noch hochwertiges Eiweiß liefert — und zum anderen über das Schweinefleisch. In diesem Zusammenhang ist ein Gesichtspunkt von Bedeutung, der oft übersehen wird, daß nämlich Rind und Schwein auch noch solche Bodenerträge der menschlichen Ernährung nutzbar machen, die direkt vom Menschen gar nicht mehr ausgenutzt werden könnten, weil es sich entweder um Produkte handelt, die vom Menschen überhaupt nicht genossen werden können, wie zum Beispiel Gras, an dessen Stelle oft genug keine anderen Pflanzen hochgebracht werden können, oder weil es sich um Abfälle und Abfälle gleichzusetzende minderere Qualitäten handelt, die für den Menschen nicht direkt verwertbar sind. Man muß in diesem Zusammenhang besonders im Warthegau an die Rückstände der Zuckerfabrikation denken und an die Ölkuchen, die nach dem Auspressen der Ölsämereien übrig bleiben. Hierher gehören aber auch minderwertige Kartoffeln, die sich auf andere Weise verwerten lassen, ebenso wie die erheblichen Küchenrückstände einer jeden Bauernwirtschaft, die auch ohne Ernährungshilfswerk schon seit je im Schweinetrog landen.

Die Viehwirtschaft des Warthegaues beruht nicht nur dadurch auf sicherer Grundlage, daß die notwendigen Futtermengen aus eigener Erzeugung vorhanden sind, sondern ebenso auf Grund der Tatsache, daß für den gesamten Gau und für sämtliche Zuchtbereiche die Väterhaltung aufgebracht ist. Durch das Köramt der Landesbauernschaft konnten über 1500 Hengste, größtenteils warmblüt. anerkannt werden; die Rinderzucht weist rund 10 000 gekörte Bullen auf, die Schweinehaltung verfügt auf Grund der Körungen über 4500 Eber und die Schafzucht über 3500 Böcke. Wenn die Feststellung getroffen werden konnte, daß die Futtergrundlage vorhanden ist, so muß doch gerade in diesem Sektor ständig weitergear-



Drei Anschriften, und alle drei sind falsch! Litzmannsdorf im Warthegau, ein Ort, den niemand kennt! (Aufnahmen [3]: L.Z.-Archiv)

Es sind nun schon drei Jahre vergangen, daß auch aus Litzmannstadt wurde. Man sollte daher annehmen, daß dieser neue Name sich im übrigen Reich bereits völlig ein-

gebürgert hat. Und das um so mehr, als es dort nur wenige Zeitungen gibt, die nicht wenigstens einmal in der Woche unserer Stadt in einem mehr oder weniger ausführlichen Artikel gedenken. Unsere Post tut ein übriges und wirbt für Litzmannstadt durch Maschinenstempel, die unsere Stadt als Großstadt der Web- und Spinnstoffindustrie und als Sitz der größten Textilindustrie des Ostens rühmen. Trotzdem scheint es sich noch nicht überall herumgesprochen zu haben, daß darunter der eingegliederte Osten des Reiches zu verstehen ist. Viel zu oft werden nämlich noch Briefe aufgegeben, die Litzmannstadt in das Generalgouvernement verlegen. Wir zeigen hier zwei solcher falsch adressierten Briefe. Der eine kam aus der Stadt des deutschen Handwerkes, der andere aus der Stadt der Auslandsdeutschen. Ganz schlimm ist der dritte Brief beschriftet. Als Bestimmungsort ist, wie man sieht, Litzmannsdorf angegeben. Die Post war gescheitert als der Absender: sie schrieb „Litzmannstadt“ darauf, und der Brief gelangte richtig in die Hände des Empfängers.

Daß ein Pensionsinhaber in einem Badeort diesen groben Schnitzer machte, ist besonders bedauerlich. So wenig lieb es einem Gast ist, wenn sein eigener Name falsch geschrieben wird, so wenig gefällt es ihm auch, wenn der Name seiner Stadt verunstaltet wird. Ganz besonders ärgerlich ist aber, wenn es sich dabei um einen Stadtnamen handelt, der einen Heldennamen beinhaltet, der jedem Deutschen geläufig, ja mehr als das: wert und teuer sein müßte. A. K.

Steuerermäßigung für uneheliche Kinder

Eine wichtige Neuregelung des Reichsfinanzministers vom 1. Januar dieses Jahres

Die bekannte Steuerermäßigung für Kinder wird auch gewährt, wenn es sich um uneheliche Kinder handelt, für die der Steuerpflichtige finanziell eintritt oder wenn sonst eine Übernahme der Kosten für das Kind durch einen Familienangehörigen vorliegt. Voraussetzung ist, daß das Kind das 25. Lebensjahr nicht vollendet hat und daß es überwiegend auf Kosten des Steuerpflichtigen unterhalten und erzogen oder für einen Beruf ausgebildet wird. Bisher war bei der Veranlagung zur Einkommensteuer vorgesehen, daß die Steuerermäßigung bei Kindern, die weder eheliche Abkömmlinge oder eheliche Stiefkinder oder Adoptivkinder, noch für ehelich erklärte Kinder des Steuerpflichtigen sind, 720 RM. (einschließlich des Kriegeszuschlages zur Einkommensteuer 1080 RM.) je Kind nicht übersteigen dürfte, wenn der Steuerpflichtige ohne die Gewährung der Kinderermäßigung in die Steuergruppe eins oder zwei fallen würde. Da jedoch die Kinderermäßigung nach dieser Regelung zu einer Steuerermäßigung führen kann, die im Verhältnis zu den tatsächlich aufgewendeten Kosten des Steuerpflichtigen in einem groben Mißverhältnis steht, hat der Reichsfinanzminister mit Wirkung vom 1. Januar 1943 eine Neuregelung angeordnet. Die Kinderermäßigung wegen Kostenübernahme darf danach nunmehr die tatsächlichen Aufwendungen für Personen, die weder eheliche Abkömmlinge, eheliche Stiefkinder oder Adoptivkinder noch für ehelich erklärte Kinder des Steuerpflichtigen sind, nicht übersteigen. Es ist Vorsorge getroffen, daß dieser Grundsatz auch bei den Lohnsteuerpflichtigen zur Anwendung kommt.

Einmachen, aber mit Verstand! Die Hausfrau soll nur frische und gesunde Früchte verwenden und sie vorher gründlich waschen. Gläser, Dosen, Gummiringe usw. sind nach Gebrauch und vor der Wiederverwendung mit heißem Wasser zu reinigen. Korke sind vor Gebrauch einige Minuten zu kochen. Alle Einmachgeräte müssen immer sauber gehalten werden. Dosen und Gläser sollen vor allem zum Konservieren von Fleisch- und Wurstdingen dienen, für Obst nur dann, wenn der Inhalt bis zur nächsten Hausechlachtung verbraucht ist. In Flaschen soll nur Sämost, Saft, Obstmark oder kleinfrüchtiges Obst konserviert werden, in Zubindegläsern Marmelade und Gelee, in Zubindegläsern Marmelade, Mus, Essigfrüchte. Dörrrost wird in Beuteln oder Kisten aufbewahrt. In jedem Fall heißt es Zucker sparen. Kompott kann ohne Zucker eingemacht werden, wenn es reich an Fruchtsäure ist (Rhabarber, grüne Stachelbeeren, Johannisbeeren usw.). Obst, das in Gläsern, Dosen usw. sterilisiert wird, hält sich ebenfalls ohne Zucker. Wir verdunkeln von 22.15 bis 4 Uhr

L. Z.-Sport vom Tage Die neuen Warthegaumeister im Turnen

Mit einer Beteiligung von etwa 150 Turnern und Turnerinnen wurden in Weichselstadt und Hermannsdorf die 3. Sommermeisterschaften im Turnen durchgeführt. Mit dieser starken Beteiligung erbrachte die Turnerschaft des Warthelandes den Beweis, daß trotz aller kriegsbedingten Schwierigkeiten ein erfolgreicher Aufbau der Leistungsleistungen möglich ist. Während die erste Leistungsklasse der jüngeren Turner in den Reihen der Wehrmacht steht, haben sich die älteren Leistungsturner für die Meisterklasse vorbereitet, um die Lücken zu füllen. Seit drei Jahren stehen sie wieder unentwert und rastlos in der fachlichen Arbeit. Ihre erfolgreiche Führung zeigte sich so recht in der starken Förderung der Breitenarbeit des letzten Jahres. Nach Abschluß der Wettkämpfe sprach Sportgaulführer Kriewald, der sich als Kampfrichter zur Verfügung gestellt hatte, der vorbildlichen Arbeit der Turner seine Anerkennung aus. Den Zehnkampf der Meisterklasse gewann Ulrich (TSG. 1860 Posen) mit 149,5 Pkt. Nach Abschluß der sieben Geräteübungen lag Jedoch W. Piepenburg (TSG. 1860 Posen) in Führung. Ulrich kam dann aber mit den drei leichtathletischen Übungen auf 99 P., während Piepenburg nur 38 (insgesamt 187) erreichte. Die besten Einzelleistungen zeigte W. (TSG. 1860 Posen) in der Reck-Pflicht- und Boden-Pflichtübung mit je 19,5 Pkt. Oflara (Lissa) belegte mit 160,5 P. den dritten Platz vor Penning (Eichenbrück) mit 166,5 P. Im Deutschen Achtkampf der Frauen kam erstmalig die gutveranlagte Sigrid Pladdé (TSG. 1860 Posen) zu Meistertiteln. Sie ging mit der guten Leistung von 137 Punkten als Siegerin hervor. Zweite wurde überraschend die bisher unbekannte Turnerin Christel Seidel (TSG. Kutno) mit 133 P., die im Weitsprung als einzige Teilnehmerin die Höchstpunktzahl von 30 erreichte. Die Gaumeisterin Helga Fiedler (Post-SG. Posen) kam mit 129 P. infolge einer verunglückten Barrenkürbung nur auf den dritten Platz. — Lauchstädt (TSG. 1860 Posen) führte das starke Feld der älteren Turner. Er siegte mit 55,5 Pkt. vor Altmann (RSG. Ostrowo) mit 52,5 P. und Trinker (TSG. Kraft Litzmannsdorf) mit 51,5 P. In der zweiten Altersklasse kam Wacker (Leslau) und Götz (Eichenbrück) mit je 81,5 P. auf den ersten Platz. In der dritten Altersklasse siegte Lahm (RSG. Gnesen) mit 92 P. — Im Siebenkampf der Männer gab es einen heftigen Zweikampf zwischen Reinicke (LSV. Hohensta) und Müller (Post-SG. Weichselstadt). Reinicke siegte schließlich mit 128,5 P. vor Müller mit 127 P. — Mit einer Massenbeteiligung von über 60 Turnerinnen traten die Frauen zum Sechskampf an, den die befähigte Eva Vahldeck (RSG. Hohensta) mit klarem Vorsprung als Siegerin beendete. Sie wurde von Elfriede Klotz (TSG. Eichenbrück).

Fettbewirtschaftung der Nahrungsmittelwirtschaft

Die Verteilung von Ölen und Fetten sowie Backspinnstoffen in der Nahrungsmittel- und Süßwarenindustrie, die Bäckereien, Konditoreien und andere gewerbliche und industrielle Verarbeiter erfolgt bisher nach einem komplizierten Verfahren. Die Hauptvereinigung der deutschen Milch-, Fett und Eierwirtschaft hat dieses Verfahren jetzt durch eine neue Anordnung grundlegend vereinfacht. Die Öle, Fette und Backspinnstoffe, wie sie von den Betreibern zur Herstellung von Nahrungsmitteln aller Art benötigt werden, werden jetzt durch Zuteilungsscheine gesteuert. Nahrungsmittel-, Backwaren-, Hersteller von Backwaren und andere industrielle Hersteller bekommen die Zuteilungsscheine unmittelbar von der Hauptvereinigung, während die Bäcker, Konditoren, Apotheken, Süßwarenhersteller usw. sie von ihren Innungen und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften erhalten. Durch die neuen Vorschriften der Lieferbeziehungen, Grundsätzlich müssen Öle und Fette bei den ihnen zunächst gelegenen Lieferanten beziehen. (Veröffentlichungsblatt des Reichsnährstandes vom 11. 6. 43).

Transportzonen in der Textilveredelung

Die Reichsvereinigung Textilveredelung hat die ihr angeschlossenen Veredelungsbetriebe, d. h. Bleichereien, Färbereien, Appreturanstalten, Stoffdruckereien usw., angewiesen, nur dann noch Aufträge anzunehmen, wenn die zu bearbeitenden Waren keine zu große Entfernungen zurückzulegen haben. Es sollen möglichst nur solche Spinnstoffwaren zur Veredelung angenommen werden, die im Gebiet des Veredelungsbetriebes hergestellt sind, in seinem Gebiet abgesetzt werden sollen oder die auf dem Wege zum Verbraucher ein Gebiet durchlaufen. Als Gebiete gelten die acht Bezirke der örtlichen Gliederung der Reichsvereinigung. Frachtverfügungen, die die Veredelungsbetriebe ihren Auftraggebern gelegentlich gewähren, um Aufträge auch auf weite Entfernungen an sich zu ziehen, sind in Zukunft verboten.

Die Reichsgruppe Industrie hat in Übereinstimmung mit dem Reichskriegsschadensamt ihre angeschlossenen Firmen unterrichtet, daß eine Pflicht, wenn der Abschluß einer Versicherung möglich ist. Es handelt sich dabei einzig und allein um eine Spezialfrage, die die Transportversicherung betrifft. Hierüber verbreitete Mitteilungen haben zu der Annahme geführt, daß es möglich sei, Immobilien, also Häuser usw., gegen Luftgefahr zu versichern. Es muß herausgestellt werden, daß dies nicht möglich ist, sondern daß die von der Kriegsschadensverordnung betroffenen Fälle nur die Transportversicherung betreffen.

Dänischer Befuch

Gestern Abend traf der Landesbauernführer der dänischen NSAP, C. O. Jörgensen in Begleitung seines ständigen Vertreters im Amt sowie verschiedener Höherer Führer in Litzmannstadt ein.

Der Inspektor Ost des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums, Oberführer Ring, fuhr ihm bis zur Grenze des Inspektionsbereichs entgegen und begleitete den Gast durch den östlichen Warthegau.

Es wurden Umsiedlergehöfte, Reichslandbetriebe und ein Lager der dänischen HJ. in den Kreisen Warthbrücken, Kutno und Lenschütz besichtigt.

Der dänische Landesbauernführer verläßt heute wieder mit seiner Begleitung in Richtung Konin unsere Stadt.

Mehl nicht zu lange aufbewahren! Keine Hausfrau wird heutzutage große Mehlvorräte ihr eigen nennen, aber über eine sogenannte eiserne Reserve wird sie für ganz besondere Fälle meistens doch verfügen. Welch unangenehme Überraschung, wenn sie eines Tages erkennen muß, daß der mühsam ersparte Mehlvorrat verdorben ist. Um das zu vermeiden, darf man das Mehl nicht in der Tüte lassen, sondern muß es in ein festes Gefäß umschütten. Damit ist vor allem den Raupen der Mehlmotte der Weg zu unseren Mehlvorräten schwer gemacht. Zeigen sich im Mehl oder innen an den Tüten Gespinnntäden, so ist das ein sicheres Zeichen dafür, daß sich die Raupen an unserem Mehl gütlich tun. Man siebt dann die Klumpenbildung heraus und verbraucht das Mehl möglichst schnell. Natürlich ist streng darauf zu achten, daß auch nicht der kleinste Rest im Vorratsschrank liegenbleibt. Die Fähdung nach der Mehlmotte ist um so wichtiger, als ihre Raupen auch zahlreiche andere Nahrungsmittel, z. B. Grieß, Graupen, Haferflocken, Reis, Nudeln, Backobst u. a. befallen. Es ist also dringend notwendig, Mehlvorräte unter ständiger Kontrolle zu halten. Da überdies eine längere Lagerung dem Mehl an sich schon nicht zuträglich ist — es kann bitter oder durch Feuchtigkeit dumpf werden —, ist es überhaupt ratsam, Mehlvorräte nicht allzu lange aufzuheben. Das heißt nun nicht etwa, daß man auf eine „eiserne Reserve“ gänzlich verzichten soll, man braucht ja den Mehlvorrat nur laufend auszuwechseln, indem man das jeweils älteste Mehl verbraucht und das neugekaufte dafür zurückstellt.

Briefkasten

Fragesteller muß Namen und Anschrift nennen sowie 30 Rpt. in Briefmarken beifügen. Rechtsauskünfte werden nicht erteilt. Auskünfte unverbindlich.

W. S. Versuchen Sie die Maulwürfe durch Einbringen von Schwefelkohlenstoff, Petroleumklappen, kleinen Karbidbröckchen u. a. überreichenden Stoffen in die Gänge, zu vertreiben.

F. K. 1. Für Mieter-Rechtsfragen ist das Städtische Wohnungs- und Mietamt zuständig (Ruf: 106-49, 145-49). 2. Das angefragte Rezept erfährt Sie von der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks, Adolf-Hitler-Straße 126.

H. S. Die Verordnung über die Volkstumsschäden vom 7. 2. 1941 ist veröffentlicht im Reichsgesetzblatt Nr. 1, Seite 85, die Kriegsschadensverordnung vom 30. 11. 1940 (auf die in jeder Verordnung Bezug genommen wird) im Reichsgesetzblatt Nr. 1, Seite 1547.

K. S. 100. Der Urlaub für Hausgehilfen über 18 Jahren beträgt nach der Bestimmung des Reichsstatthalters im ersten und zweiten Beschäftigungsjahr im gleichen Haushalt sechs Kalendertage.

W. F. 1. Grundsätzlich muß die Putzfrau (Polin) dem Arbeitgeber eine Lohnsteuerkarte abgeben. Ausstellung erfolgt durch den Oberbürgermeister. Die Abführung der Lohnsteuer erfolgt durch den Arbeitgeber jährlich. Wieviel abzuführen ist, richtet sich nach dem gezahlten Entgelt. Dieser ist durch eine Verfügung des Reichsstatthalters festgesetzt, die in der „Litzmannstädter Zeitung“ vom 28. 5. 1942 veröffentlicht wurde. Ob Sie die Frau bei der Sozialversicherung anmelden müssen, hängt von verschiedenen Umständen ab. Fragen Sie bei der Sozialversicherung an! Ruf 197-65.

Hier spricht die NSDAP.

Op. Roter Ring, Dt. Frauenwerk, Mittwoch 19.30 Ortsgruppenheim Straßburger Linie 23, Gemeinschaftsabend.

Die Ergebnisse der Wettkämpfe waren: Hitler-Jugend: Hochsprung: 1. Dienstl, Gef. 2 Freihaus, 1,50 m, 2. Jachowitz, Gef. 13 Schieratz, 1,45 m, 3. Schwarz, Gef. 16 Wehrburg, 1,40 m, 100 m, 1. Domke, Fähl. 13 Schieratz, 12,5 Sek., 2. Schicke, Fähl. 1 Freihaus, 12,8 Sek., 3. Bachmann, Fähl. 2 Freihaus, 13 Sek. 400 m: 1. Franke, Gef. 2 Freihaus, 61,5 Sek., 2. Jäger, Gef. 3 u. 4 Karschitz, 62 Sek., 3. Jäger, Gef. 3 u. 4 Karschitz, 64,1 Sek., 1500 m: 1. Reitmeyer, Gef. 13 Schieratz, 5:01 Min., 2. Jachowitz, Gef. 13 Schieratz, 5:08 Min., 3. Lawit, Landdienst, 5:07 Min. Weitsprung: 1. Schwarz, Gef. 16 Wehrburg, 5:59 m, 2. Bachmann, Fähl. 2 Freihaus, 5:51 m, 3. Domke, Fähl. 13 Schieratz, 5:20 m. Dreikampf: 1. Salm, Fz. Freihaus, 279 P., 2. Kolmer, Fähl. 13 Schieratz, 232 P., 3. Dräger, Fähl. 1 Freihaus, 227 P. 4x100-m-Staffel: 1. Fähllein 13 Schieratz, 55,3 Sek., 2. Fz. Freihaus, 55,1 Sek., 3. Landdienst 60 Sek.

Deutsches Jungvolk: Hochsprung: 1. Schwarz, Fähl. 16 Wehrburg, 1,35 m, 60 m: 1. Salm, Fz. Freihaus, 6,5 Sek., Schlagballweitwurf: 1. Salm 63 m, 2. Gubartz, Fähl. 3 u. 4, 62 m. Weitsprung: 1. Salm, 4,35 m, 2. Schwarz, 4,27 m, 1000 m: 1. Dräger 3:24 Min., 2. Weik, beld, 3:25 Min., 3.225 Min., 3. Mühl, Fz. 3:28 Min. Reichspostwettkampf: 1. Fähllein 13 Schieratz, 2:03 P., 2. Fz. Freihaus, 1:04 P., 3. Fähllein 2, Freihaus, 1:04 P.

BDM: Weitsprung: 1. Harder 4,68 m, 2. Koopmann 4,36 m, 100 m: 1. Richter 14,1 Sek., 2. Harder 14,2 Sek., Hochsprung: 1. Richter 1,32 m, 2. Harder 1,30 m, Kugelstoßen: 1. Schröder 3,72 m, 2. Richter 3,75 m, Speerwerfen: 1. Koopmann 22,40 m, 2. Mudrak 20,43 m. Schleuderball: 1. Richter 32 m, 2. Koopmann 22,17 m. 4x100-m-Staffel: 1. Freihaus 57,6 Sek., 2. Woykow 60,1 Sek., 3. Slotschew 60,4 Sek.

Jungmäd: Schlagball: 1. Schmidt 50 m, 2. Gerstel 50 m, 3. Wante 49 m. Weitsprung: 1. Bonkowski 4,35 m, 2. Schmidt 4,30 m, 60-m-Lauf: 1. Bonkowski 8,4 Sek., 2. Schmidt, 9. Gerstel je 8,6 Sek.

Allerlei Sport in Kürze

Max Spring (KTV. Wittenberg) lief in Berlin über 6000 m mit 15:09,2 Jahresbestzeit. Mit einem Weitsprung von 7,33 m konnte der Leipziger Albert von Leipziger SC. eine neue Jahresbestzeit aufstellen.

Im Goldpokal der Dreijährigen über 3200 m im Werte von 100 000 RM. auf der Trabrennbahn Mariendorf belegte Stella Maria in der Hand von J. Frömming in einer Kilometerzeit von 1:25,3 den ersten Platz vor Leo Eush und Ethos.

Fußballmeister von München wurde die Elf von TSV. 1860 mit 2:0 (1:0) gegen Bayern-München. Welt-Jahresbestleistung im Weitsprung erzielte Hilde Rank in Bad Tölz mit 5,61 m. Die Weltrekordhalterin Christel Schulz (Münster) schaffte in Kiel 5,58 m.

Mit 19 402,97 Punkten hat München 1890 die Führung in der Deutschen Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft erlangt.

Bannsportfest in Schieratz

Der Bann 91 der Hitler-Jugend führte am Sonntag sein diesjähriges Bannsportfest in Schieratz durch, an dem fast 2000 Jungen und Mädchen teilnahmen. Die Hauptkämpfe fanden auch durch die Bevölkerung einen außerordentlichen Zuspruch, da gegen 4000 bis 5000 Zuschauer anwesend waren, darunter die Spitzen der Partei, der Wehrmacht, der Behörden usw. aus dem Kreise Schie-

Partial text from the right edge of the page, including names like Kalin, direkt, Reich, Zusta, die hier, Kraft, sen, Das, und ter, thega, beit, diese, Von, aus, neue, Präsi, Ausd, Wer, stein, Oste, Volk, Wal, waltu, Feler, Ane, 1942, Ehren, baue, Vert, leiter, führ, auszu, wirts, mit, hier, ten, zeich, stung, von, schn, Kreis, zum, m, schul, rode, Juge, Heim, gen, zeit, meit, Städte, Theate, 28. 6., Verka, tag, 24, Verka, tag, 25., Freier, Denke, Erneue, F, Juge, zuge, Ufa-C, 14.30, zu mi, aufführ, Koch, Erika, Capit, bis Do, Rosen, Paul K, ab 12, Europ, zeiten, Tobias, Wirtin, ein m, Leni M, Karl S, tags ab, Ufa-R, 14.30, 1. Tr, erfolg, Liedke, Schrot, Palast, 15. 17, 3., Dama, Hans S, 14 Uhr, Adler, 20 Uhr, Welter, Stelzer, Corso, 14.30, bis Do, Attila, Hans, Im Be, Klasse, Gloria, Beginn, des He, Mal, K, 15. 17, 3., chen, Mimor, 15. 17, 3., Muse, und 20, (Farbe, baum,

Aus dem Wartheland Die Partei rief zum Dorfgemeinschaftstag

Ortsgruppe Wandalenbrück feierte im Schloßpark erstmals die Sonnenwende

1200 km Kabel gelegt

Bei der Eröffnung des neuen Wählamtes in Kalisch gab der Präsident der Reichspostdirektion Posen, Richter, einen kurzen Überblick über den postalischen Aufbau im Reichsgau Wartheland. Die unzulänglichen Zustände, wie sie 1939 bei Besetzung des Warthelands bestanden, veranlaßten schon damals die Reichspostleitung zu dem Entschluß, daß hier etwas Grundlegendes getan werden müsse, um die hier herrschenden Verhältnisse im Post-, Kraftpost- und Fernmeldewesen den Verhältnissen im Altreich baldmöglichst anzugleichen. Das Kalischer Wählamt ist nach dem Posener — auch in Litzmannstadt, Hohensalza, Lissa und Gnesen bestehen bereits Wählämter — eines der besteingerichteten im Warthegau. Einen Maßstab für die geleistete Arbeit in den verflochtenen Jahren geben die in dieser Zeit ausgelegten 1200 Kilometer Kabel. Von rund 20 000 Arbeitskräften sind nur 3000 aus dem Altreich gekommen, während 11 000 neue Kräfte herangebildet werden mußten. Der Präsident schloß seine Ausführungen mit dem Ausdruck stolzer Freude über das vollbrachte Werk und den Anteil an einem weiteren Baustein für die Schaffung neuer Kulturgüter im Osten als künftigen Lebensraum des deutschen Volkes.

Waldrode

Die Zehn Betriebe ausgezeichnet. Die Kreisverwaltung Waldrode der DAF, hatte zu einer Feierstunde zur Übergabe der Leistungs- und Anerkennungsurkunden für den Leistungskampf 1942/43 in Waldrode eingeladen. Unter den Ehrengästen waren der Kreisleiter, der Kreisbauernführer, der Landrat und viele andere Vertreter aus Staat und Wirtschaft. Der Stabsleiter der Kreisbauernschaft hob in seinen Ausführungen besonders hervor, daß unter den auszuzeichnenden Betrieben die Mehrzahl landwirtschaftlicher Art wäre. Dies erfüllte ihn mit besonderem Stolz, da gerade der Bauer hier im Kreise mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hätte. So sollte diese Auszeichnung Ansporn zu noch größerer Leistungssteigerung sein. Der Kreisobmann sprach von dem Sinn des Leistungskampfes, der Richtschnur ist für den totalen Kriegseinsatz. Der Kreisleiter überreichte die Urkunden und rief zum neuen Leistungskampf auf.

me. Sommerlager der Pimpfe. In der Kreis- schulungsbürg „Waldsee“, des Kreises Waldrode war der Jahrgang 1931/32 der Hitler-Jugend zu einem Sommerlager mit Schulung, Heimabend und Geländespiel zusammengezogen. Der See bot den Pimpfen in ihrer Freizeit willkommene Gelegenheit zum Schwimmen und zum Paddeln.

Erntezeit ist nicht Feierzeit. Da hat der Bauer alle Hände voll zu tun, um die Frucht seiner Wiesen und Äcker in die Scheuern zu bringen. Wenn trotzdem, mitten in der Heuernte, die deutschen Volksgenossen von Wandalenbrück dem Ruf der NSDAP folgten und unter Führung ihres Ortsgruppenleiters Brühl ihren ersten Dorfgemeinschaftsnachmittag begingen, dann war das Beweis für das starke Bedürfnis der bäuerlichen Bevölkerung nach Besinnung in Wochen harter Arbeit. Das Land verlangt einen anderen Feiertag als die Stadt, in der es Anregungen und Ablenkungen anderer Art genügend gibt. Wer täglich mit seinem Schaffen unter freiem Himmel steht, der will auch unter freiem Himmel feiern und Einkehr halten.

Wandalenbrück hat für solche ländlichen Feierstunden eine ideale Kundgebungsstätte: der erste Dorfgemeinschaftstag der Deutschen konnte sich im Park des Schlosses am Ner abspielen, wo zwischen altherwürdigen Bäumen und wüchzig duftendem Fichtenbestand ein freier Platz liegt, der geeignet wäre, zur dauernden Festspielstätte zu werden. Die wärmenden Strahlen der Junisonne beschießen ein lustiges Treiben der Jugend bei Sackhüpfen, Eierlaufen und Mastklettern, als der Ortsgruppenleiter das Starsignal gab.

Und dann wickelte sich in buntem Reigen das Bild der Dorfgemeinschaftsnachmittage ab, wie es sich in unserem Wartheland

in schönem Zusammenklang der Eigenarten der verschiedenen deutschen Stämme herausgebildet hat. HJ, BDM und Jungmädels wetteiferten in fröhlichem Wettstreit in Spiel, Gesang und Tanz, überall, besonders im Märchen- spiel von der Gold- und der Pechmarie, betret von Hanni Skadell und Kriemhild Hansen.

Der Hohenreiter sprach zu den deutschen Volksgenossen über die Notwendigkeit solcher Feierstunden. Den musikalischen Teil bestritt das Musikkorps der Feldgendarmarie Litzmannstadt, eine Gemeinschaft von Frontsoldaten, die als Genesende musikalische Gaben in die entlegenen Dörfer des Kpels Lentschütz bringen. Am Abend flammte der Holzstoß auf, glitten Feldblumenkränze in die Glut, sprang die Jugend durchs Feuer, armen Sonnenwendbrauch huldigend. Vom Sinn dieser germanischen Feier sprach der Kreisleiter V. i. A. Ohlendorf, der ebenso, wie der Vertreter des Landrats aus Lentschütz P. Kroke, und der Leiter des Reichspropagandaamts, Zweigstelle Litzmannstadt, P. Gissibl, erschienen war. Als die Feuer verlöschen waren und wir durch wogende Ahnenfelder heimwärts gingen, die einer guten Ernte entgegenreife, da umgab uns der herbe Geruch der Scholle, der unsere wartheländischen Bauern diene und die reichen Erdbeeren verspricht in diesem vierten Jahre des Großen Krieges.

Der Anbau von Körnermais ist lohnend

Durch die Kriegsverhältnisse sind wir heute mehr denn je gezwungen, die Ernährung des gesamten deutschen Volkes sicherzustellen. Der Mais spielt hierbei eine nicht unbedeutende Rolle. Aus ihm wird neben den Kindernährmitteln, Speise- und Speisierup im besonders starken Maße ein Kraftigungsmittel und Energiespender für unsere Soldaten in Form von Traubenzucker hergestellt.

Um nun unsere Industrie in erster Linie mit deutschem Mais zu versehen und uns möglichst vom ausländischen Mais mit den damit verbundenen Transportschwierigkeiten freizumachen, sollte sich jeder Maisbauer zur Pflicht machen, Helfer bei der Herstellung dieser wichtigen Nahrungsmittel zu werden. Die Maisanbaugesellschaft m. b. H., Außenstelle Posen, Dr. Wilmstraße 38 gibt bis Ende d. M. die Möglichkeit allen den Anbauern von Mais, die keinen Vertragsanbau haben, noch nachträglich einen Vertrag abzuschließen, um nicht zuletzt nach der Ablieferung in den Genuß des Preises von 28 RM. zu gelangen, da der Höchstpreis für freigelegten Mais nach wie vor 20 RM. je 100 kg bestehen bleibt. Demnach können Flächen von Mais im freien Anbau jetzt noch bis zum

30. 6. d. J. durch ihre Vertreter (Genossenschaft oder Landhandel) nachträglich gebunden werden. Danach dürfte neben der beachtlichen Preisdifferenz auch der Anbau den Vorteil haben, 30 v. H. des abgeernteten Körnermaiswertes in Form von „Maisröhre“ als wertvolles Eiweißfuttermittel mit einem Proteingehalt von 20 bis 23 v. H. zum Preis von 14,33 RM. je 100 kg geliefert zu erhalten. Was das bei der heutigen Eiweißfutternapftheit bedeutet, braucht an dieser Stelle nicht besonders ausgeführt zu werden. Es ist den Maisanbauern zu empfehlen, von dieser günstigen Gelegenheit möglichst Gebrauch zu machen. R.

Weichselstadt (Alexandrowo)

sk. Erfolgreiches Bannsportfest. Mittelpunkt der zahlreichen Wochenveranstaltungen in Weichselstadt bildete das Bannsportfest und der Aufmarsch der Jugend des Bannes Hermannsbader HJ. In Anwesenheit zahlreicher Gäste, an ihrer Spitze Kreisleiter V. i. A. Schlick und Oberlandrat Fichtner, nahm die deutsche Bevölkerung herzlichen Anteil an den sportlichen Vorführungen und Wettkämpfen der Jungen und Mädels.

Polnische Diebesbanden abgeurteilt

Im Zuge der Vernichtungsaktionen gegen das polnische Berufsverbrechertum gelang es wieder zwei gefährliche Diebes- und Hehlerbanden mit ihrem Anhang unschädlich zu machen. Anführer der ersten Bande waren die polnischen Brüder Andreas und Piotr Bukas, denen nicht weniger als 85 im Jahr 1942 begangene Einbruchsdiebstähle in Posen und Umgebung nachgewiesen wurden. Sie suchten Wohnungen, Keller, Geschäfte, Werkstätten, Lauben, Ställe und Kioske heim. Als Unterschlupf und Lagerraum für die Beute diente ihnen die Wohnung der zu der Bande gehörenden Polinnen Marta Olejnik, Zofie Kokornak und Marie Mikolajczak. Das Sondergericht in Posen verurteilte die gefährlichen Berufsverbrecher sämtlich zum Tode. Weitere 20 Polen, die als Helfer, Hehler und Begünstiger zum Anhang der Bande gehörten, erhielten Freiheitsstrafen von 1/2 bis 7 Jahren Straflager.

Vor demselben Gericht hatte sich noch eine zweite Bande zu verantworten. Die Polen Martin und Franciszek Zemmler und Aleksander Brajer hatten es besonders auf Schweine, Geflügel und anderes Kleinvieh abgesehen, das sie aus Stallungen in der Umgebung von Posen und Obornik kommen auf ihr Konto. Regelmäßiger Abnehmer der Bande war der vielfach vorbestrafte Franz Losia. Auch diese Schädlinge wurden als gefährliche Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt. Ba.

Parnstädt (Parzenzew)

oe. Eindeutschung nicht nur dem Namen nach. Bekanntlich hat der Sitz des jetzt mit einem Teil des aufgeteilten Amtsbezirks Dallikau vereinten Amtsbezirks Parzenzew jetzt den deutschen Namen Parnstädt erhalten. Die Eindeutschung geschah nicht nur dem Namen nach, denn gerade im hiesigen Bezirk geht das Deutschtum auf gute, alte Tradition zurück, wie schon beispielsweise aus der alten deutschen Ansiedlung Neu-Württemberg hervorgeht, die ihren Ortsnamen sich auch durch die Zeit der Fremdherrschaft während zweier Jahrhunderte bewahrte. Ein anderer Beweis dafür wie verbreitet schon früher das alteingesessene Deutschtum hier war, zeigt ein Blick auf den alten deutschen Friedhof von Piaskowice, der schon äußerlich als solcher durch seine schöne Anlage und seinen Blumen- und Baumschmuck als solcher kenntlich ist. Seine Grabkreuze enthalten durchweg rein deutsche Namen und Inschriften, die auch bereits über 100 Jahre zurückgehen. Neben der letzten Ruhestätte dieser Alteingesessenen liegen deutsche Streiter aus dem Ersten Weltkrieg und dem Polenfeldzug bestattet, die mit ihrem Blut den deutschen Besitz dieser östlichen Erde besiegelten.

Löwenstadt

d. Amtsgericht Litzmannstadt zuständig. Das Amtsgericht Löwenstadt wird bis auf weiteres vom Amtsgericht in Litzmannstadt, Hindenburgplatz 5, mitverwaltet. Jeden ersten Mittwoch im Monat findet in Löwenstadt ein Gerichtstag statt.

THEATER

Städtische Bühnen. — Mittwoch, 23. 6., 19.30 Uhr. C-Miete. Freier Verkauf. Ballett-Abend. — Donnerstag, 24. 6., 19.30 Uhr. D-Miete. Freier Verkauf. Ballett-Abend. — Freitag, 25. 6., 19.30 Uhr. E-Miete. Freier Verkauf. Ballett-Abend. — Samstag, 26. 6., 19.30 Uhr. G-Miete. Freier Verkauf. Ballett-Abend.

FILM THEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. „Du gehörst zu mir“ Ein Ufa-Film in Erstausführung mit Willy Birgel, Lotte Koch, Viktor Staal, Albert Hehn, Erika von Thellmann.

Capitol, Zietenstraße 41. Anfangszeit: 15, 17.45 und 20 Uhr. Nur bis Donnerstag. „Die Erbin vom Rosenhof“ mit Hansi Knotek, Paul Klingner. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeit: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Ein Tobisfilm in Erstausführung. „Die Wirtin zum weißen Rößl“ ein musikalisches Lustspiel mit Leni Marekbach, Dorit Kreybiler, Karl Schönbeck. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Morgen letzter Tag. „Sophienlund“ Der erfolgreiche Terra-Film mit Harry Liedtke, Käthe Haack, Hannelore Schroth.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 und 20 Uhr. Ein Ufa-Film „Damals“ mit Zarah Leander, Hans Stüwe u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 und 20 Uhr. „Bal paré“ mit Ilse Werner, Paul Hartmann, Hannes Stelzer u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. Nur noch bis Donnerstag. „Grenzfeuer“ mit Attila Hörbiger, Gerda Maurus, Hans Adalbert Schlettow u. a. Im Beiprogramm: Schill ohne Klassen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 u. 19.30 Uhr. „Irrtum des Herzens“.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr. „Das Vellchen vom Potsdamer Platz“.

Mimosa, Buschlinie 178. Beginn: 15, 17.15 und 19.30 Uhr. „Jakko“.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr. „Die goldene Stadt“ (Farbentoni) mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer u. a.

Palladium, Böhmisches Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Frasquita“ m. Jarmila Novotna, H. H. Bollmann, Heinz Rühmann, Hans Moser.

Roma, Heersstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr. „Ein Windstoß“ mit Paul Kemp.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. I. Sommer- sonntag in Berlin. 2. Aus fremden Häfen. 3. Europa-Magazin 124. 4. Sonderdienst 615. 5. Die neueste Wochenschau 667.

Pabianitz — Capitol. 17.15 für Pol. 20 Uhr f. Deutsche. „Tosca“.

Görnau (Zigler) — Lichtspielhaus „Venus“. Beginn: 17.30 u. 20 Uhr. „Der Junge Graf“.

Frelhaus (Zdzunska Wola) — Lichtspielhaus. Beginn um 17 und 19.30 Uhr. „Jud Süß“.

Löwenstadt — Filmtheater. Am 23. und 24. 6., 17 und 20 Uhr. „Der Senfcorch“.

KONZERTE

Kriegsfilmmusik für das Deutsche Rote Kreuz. Anläßlich der Reichsratsversammlung am Sonntag, dem 27. 6., ab 16 Uhr, findet im Helenehof Großkonzert, ausgeführt vom Musikkorps und Spielmanszug einer Feldgendarmarie-Ersatz- abteilung, statt. Eintrittspreis 1 RM. Wehrmacht, einschl. Feldweibel, 60 Rpf. Kasseneröffnung 14 Uhr. Jeder 100. Kino- freikartentragende Teilnehmer (20 Rpf.) werden von Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes bereitgehalten.

VOLKSBIILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94. Fernruf 123-02. Kulturfilmbühne: Heute, Mittwoch, den 23. 6. 1943, 20 Uhr, im Großen Saal: „Deutsche Landschaft — Deutsche Sitten“.

Ein Kurzfilmzusammenstellung unserer deutschen Heimat. 1. Märkische Heimat; 2. Macht auf das Tor; 3. Streifzug durchs Süddeutland; 4. Volkskunst und Volkslied; 5. Kärnten — abwärts vom Weng; 6. Bergwinter; 7. Zwischen Dimmling und Ems; 8. Draußen im Wait. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

Abt. Musik: Am Freitag, dem 25. 6. 1943, 20 Uhr, Kleiner Saal: Offene Singstunde. Alle singfreudigen Volksgenossen sind eingeladen, gemeinsam deutsche Volkslieder zu singen. Teilnahme kostenlos und unverbindlich. Leitung Alfred Henze. Führungsdienst: Am Sonntag, dem 27. 6. 1943, 11 Uhr früh, findet eine Führung durch den Litzmannstädter Tierpark statt mit dem Leiter des Naturkundemuseums Ernst Köppen. Treffpunkt: Eingang zum Tierpark. Teilnahmegebühr 30 Rpf., zuzüglich Eintrittskarte.

OFFENESTELLEN

Zuverlässiger Bilanzbuchhalter für bedeutende Großhandlung zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote u. 5279 Lz.

Tüchtiger Bauingenieur mit praktischer Erfahrung in Bauverträgen und Verhandlung mit Behörden und Bauherren als vollwertige Vertretung des Betriebsführers sofort gesucht. Ang. u. 9921 an Bestler, Lage Berlins möglich. Angebote unter 5309 Lz.

Sachberater, bzw. Vertreter, die im Gen.-Gouv. und Warthegau bei den Kraftfahrzeug- und Vulkanisieranstalten gut eingeführt sind, gesucht. Ang. u. A 2057 an Lz.

Wehrmachtsdienststelle benötigt eine deutsche Aufsichtsperson mit Kenntnissen im Fernsprecheinrichtungsbau — Kriegsverwehler bevorzugt (muß radfahren können). Anträge unter A 2058 an Lz.

Korrespondent(in) für Abendstunden 2mal in der Woche dringend gesucht. Angebote unter 5267 an Lz.

Ringrosselmelster für 3-Zylinder-Zellwollspinnerei in Pabianitz gesucht. Angebote mit Lebenslauf unter 5311 an die Lz. erbeten.

Ich suche für sofortigen Einsatz im Warthegau Schweißmeister, Vorarbeiter und Maschinisten für Dieselmotoren. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten unter A 2250 an Lz.

Für Bekleidungswerk im westlichen Wartheland tüchtiger Lagerverwalter(in) aus der Bekleidungs- bzw. Textilbranche gesucht. Angebote unter C. V. 1523 an BAV, Berlin SW 68, An der Jerusalemer Kirche 2.

Für eine Landwirtschaft wird eine ältere deutschsprechende Frau für die Landarbeit (5 Personen) und zur Beaufsichtigung der Geflügelzucht gesucht. Anträge Flottwellstraße 1.

Kraftwagenführer für LKW, zu sofortigen Eintritt gesucht. Julius Kindermann, Adolf-Hitler-Straße 137/139.

Portier-Hausmeister gesucht. Angebote unter 5316 Lz.

Buchhalterin sucht Beschäftigung für halbe Tage. Angebote u. 9951 Lz.

Bürokräftin mit Lohnbuchhaltung und Maschinenschreiben sucht Stellung. Angebote unter 9937 an die Lz.

Übernahme Heimarbeit (Buchführung oder ähnliches). Angebote u. 5328 Lz.

2-3 möblierte oder teilmöblierte Zimmer mit Komfort, Küche und Fernruf von reichsdeutschem Ehepaar gesucht. Evtl. späterer Tausch mit Komfortwohnung in besserer Lage Berlins möglich. Angebote unter 5309 Lz.

WOHNUNGSTAUSCH

Biete gute 3-Zimmer-Neubauwohnung mit Gas, Bad und Küche gegen ähnliche in Posen. Angebote an Dr. Bosse, Posen, Winrich-von-Kniprode-Weg 24.

TAUSCH

Tausche Normal-Film-Vorführapparat, div. medizinische Bücher gegen Möbel u. Teppich. Angebote unter 9979 Lz.

Biete woll. Damen-Badekostüm, gelb; suche seid. Damen-Faltenrock, blau. Angebote unter 5261 an Lz.

Tiefen Kinderwagen gegen Kieiderschrank zu tauschen gesucht. Aufzahlung. Angebote unter 9998 an die Lz.

Suche Herrenarmbanduhr, modern, gold oder andere; biete Koffergammophon, Herrenschafstiefel, Koffer aus Schweinsleder, Reizzeug. Etlangebote unter 9969 an Lz.

Tausche Taschenuhr gegen Herren- oder Damenarmbanduhr. Ang. u. 5285 an die Lz.

Tausche gute Herrenledergamschuhe, silberne Longinus-Taschenuhr, Zillmanns Gaskocher, Fotoapparat m. Zubehör, elektr. Ventilator 220 Volt, Flurgardrobe, Koffergammophon mit Platten gegen großen Vergrößerungsapparat oder groß. Kondensator, Schreibstisch, Maler-Spritzapparat, Couch, Sessel, Tisch und Stühle, Invalidenfahrrad. Angeb. u. 9996 Lz.

Herrentaschenuhr, Schweizer Werk, gegen Teppich zu tauschen. Angebote unter 9992 an Lz.

Tausche gut erhaltene tiefen Kinderwagen gegen große Lederhandtasche. Schlageterstraße 53, W. 4, Fernruf 235-02.

Tausche Radioapparat gegen Herrenarmbanduhr oder Taschenuhr. Danziger Str. 99, W. 8, von 17-18 Uhr.

Herrenschuhe, Gr. 42, Federbett, gegen eleg. Damenschuhe, Gr. 37, Damen-Badeanzug, Gr. 42, und Teich zu tauschen gesucht. Derflingerstr. 6/10, W. 14a, Mittwoch ab 19 Uhr.

Skunks gegen guten Herren-Wintermantel, 180/85, Aktentasche oder Schultormister zu tauschen. Angebote u. 5277 an Lz.

Theaterglas tausche gegen Fotoapparat oder Aktentasche, evtl. Zuzahlung. Fernruf 244-88.

Stabiler Kaninchenstall gegen Zimmerpalm- oder anderes größeres Blattgewächs zu tauschen. Angebote unter 5298 an Lz.

Habelbank gegen transport. 2-Brenner-Küchenofen zu tauschen. Angebote unter 5295 an Lz. erbeten.

Biete Schlafzimmer oder Schlaf-Wohnzimmer oder kleine Chaiselongue, Oberbett, Waschwanne, Beleuchtungskörper, Gaskocher, Gnom geg. mittelbraunen Bücher-schrank (Eiche oder Nußbaum), Angebote unter 5292 Lz.

Tausche Herrenfahrrad gegen elektr. Backöfen (220 Volt) oder Teppich, Wertausgleich, Leinwandtücher gegen Wirtschaftartikel. Angebote u. 2054 Lz.

Suche eine bessere Herrenhose; gute Seidenkleide oder Damenschuhe, gute Qualität. Niharas u. 5287 an Lz.

Großer Tisch (Eiche) gegen Damenfahrrad zu tauschen gesucht. Hünefeldstraße 30.

Neuer Kinderwagen zu tauschen gegen Doppelbettdecke, Teppich 3x4 m oder Läufer 6,50 m. Wertausgleich. Angebote unter 5285 Lz.

Radioapparat gesucht; gute dafür in Tausch Silberbesteck (6 Personen), Löffel, Kaffeelöffel, Messer, Gabeln, König-Heinrich-Str. 48, W. 3, Fernruf 246-86.

Tausche tiefen Kinderwagen, gut erhalten, gegen Herren- oder Damenfahrrad. Angebote unter 5280 an Lz.

Detektor-Radio, 3 Wellenlängen, mit Lautsprecher, gegen dunklen besseren Straßenanzug, Gr. 50, zu tauschen. Wertausgleich. Angebote unter 5283 an Lz.

Sehr gut erhaltener Damenmantel, dunkelblau, gegen Kinderfahrrad für Mädchen einzutauschen. Fernruf 106-61 in der Zeit von 12 bis 14 Uhr.

Frottierbürste mit Drahtborsten gegen einfache Frottierbürste zu tauschen gesucht. Funkestr. 34 (hintern Getto).

Rollwagen, gummibereift, Einspänner, gegen Zweispänner, etwa 4-Stöcker, zu tauschen gesucht. Fernruf 244-44.

Bitterlupinen

verkauft laufend
Landw. Zentralgenossenschaft
Stadtilfale
General-Litzmann-Strasse 91
Ruf 251-11



NACHTRÄGLICH wird manche Berufs- und Sport-Kleidung in einfacher Selbst-Behandlung

REGENSCHIRM DURCH

Imprägnol

NUR IM HANDEL ZU HABEN!

Nach dem Abstillen...

Primarius Diätetisches Kindermittel

THYMAKU

das naturreine Kräutergewürz gibt allen Speisen — auch ohne Fleisch — höchsten Wohlgeschmack. In Lebensmittelgeschäften und Drogerien erhältlich. Alleinhersteller: Sehestedts's Gewürzmühle, Chemnitz.

FAMILIENANZEIGEN

Als Verlobte grüßen: ALICE TIEFA, HANS PLAMPER, 44 Sturmann in einem 4-Pass-Rgt., z. Z. auf Urlaub. Litzmannstadt, im Juni 1943.

Als Verlobte grüßen: GERDA KRAUSE, WALTER BUCK-SCHOWSKI, Alexandrow - Düsseldorf, Juni 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: LILLI SCHNEIDER, SIGISMUND BRAUN, Geli. in einer Panzerjäger-Abt., z. Z. im Urlaub. Litzmannstadt, Sängersstraße 46.

Nach kurzem Wiederscheiden trat uns hart und schwer die traurige Nachricht, daß mein unvergessener, innigstgeliebter Gatte, Vati, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe, der Herr Oberw. der Reiter-Schpiz, Oskar Jäkel

Nach schwerer und kurzer Krankheit entschlief sanft am 20. 6. 1943 mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Schwager und Onkel, der SA-Obersturmann Alexander Kabner

Hoffend auf ein baldiges Wiederscheiden, traf uns schwer die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Gatte, treusorgender Vati seines einzigen Kindes, unser einziger Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Getreite Adolf Isler (Israel)

Unerwartet und hart traf uns die traurige Nachricht, daß mein unvergessener, treusorgender Gatte und Vati, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, der Herr Kraftfahrer beim SD, Michel Baumgartner

Unerwartet und hart traf uns die traurige Nachricht, daß mein unvergessener, treusorgender Gatte und Vati, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, der Herr Kraftfahrer beim SD, Adolf Patzelt

Fern von der Heimat, in fremder Erde, auf einem Heidenfriedhof bei Noworossisk, ruht unser über alles geliebter jüngster Sohn, unser herziger Bruder, der Pionier Bruno Ulrich

Hoffend auf ein baldiges Wiederscheiden, erhielten wir die schmerzliche, für uns noch immer unfaßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter und unvergessener Sohn, Bruder und Neffe, der Obergetreite Bruno Ulrich

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich des für uns so schmerzlichen Verlustes unseres lieben und unvergessenen Caesar Radke

sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte am Grabe, den vielen Kranz- und Blumenspenden sowie allen, die dem lieben Helmgegangenen das letzte Geleit zur Ruhstätte gegeben haben.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Leopold Schulz

sagen wir allen unseren innigsten Dank, insbesondere danken wir für die trostreichen Worte am Grabe, allen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die unserem Lieben das letzte Geleit gegeben haben.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Leopold Schulz

Großes Herzeleid brachte uns die tieftraurige Nachricht, daß unser geliebter ältester Sohn, mein einziger Bruder, der Getreite Max Essenburger

Auf dem Felde der Ehre starb in begeisterten Einsatz für seinen geliebten Führer, getreu seinem Fahnenfeld, am 23. 2. 1943 mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater unserer kleinen Erbi, unser lieber Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Neffe u. Onkel, der Oberschütze David Slobodnik

Nach schwerer und kurzer Krankheit entschlief sanft am 20. 6. 1943 mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Schwager und Onkel, der SA-Obersturmann Alexander Kabner

Nach kurzem schwerem Krankenlager wurde aus einem Leben voll unermüdlicher, rastloser Tätigkeit, bis zuletzt seinen Pflichten treu, unser lieber, unvergessener Paul Behnke

Am 22. 6. 1943 verschied nach kurzem schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante Pauline Tschakert

Am 20. 6. 1943 verschied mein innigstgeliebter Gatte Johann Derner

Am 22. 6. 1943 verschied nach kurzem schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante Pauline Tschakert

Am 21. Juni verschied nach kurzem Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Schwager August Schmidtko

Am 21. Juni verschied nach kurzem Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Schwager August Schmidtko

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen unvergessenen Gatten, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Vetter Karl Rudolf Schönhals

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen unvergessenen Gatten, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Vetter Karl Rudolf Schönhals

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen unvergessenen Gatten, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Vetter Karl Rudolf Schönhals

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen unvergessenen Gatten, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Vetter Karl Rudolf Schönhals

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen unvergessenen Gatten, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Vetter Karl Rudolf Schönhals

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen unvergessenen Gatten, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Vetter Karl Rudolf Schönhals

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Regierungspräsident Litzmannstadt Aufnahmeprüfung für die 1. Klasse der Oberschulen des Regierungsbezirks Litzmannstadt. Die Aufnahmeprüfungen für die 1. Klasse der Oberschulen finden am 9. und 10. 7. 1943, um 8 Uhr, statt.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt Nr. 242/43. Ordnungsstrafen. Wegen Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungsverordnung habe ich folgende in Litzmannstadt wohnhafte Personen Ordnungsstrafen verhängt: Mit 1000 RM. wurde bestraft: Anders Boleslaw, König-Heinrich-Straße 34, weil er Fehlmengen an Lebensmitteln in seinem Geschäft zu verzeichnen hatte.

Auf dem Standortübungsplatz Rudunki, nordöstlich Görnau, findet am Montag, dem 28. 6. 1943, in der Zeit von 9 bis 12 Uhr Schulfechttschießen statt. Die durch den geführten Lauf führenden Wege Görnau-Jezewo-Kebliny-Szczawin-Jezewo-Glinnik-Strumiany-Maciejow-Dombrowa werden in der oben angegebenen Zeit durch Posten gesperrt, deren Anordnung unbedingt Folge zu leisten ist.

Litzmannstädter Elektrische Zufuhrbahnen AG. Bekanntmachung. In der am 18. Juni 1943 abgehaltenen 34. ordentlichen Hauptversammlung unserer Aktionäre wurde die Ausschüttung einer Dividende für das Jahr 1941 in Höhe von 16,50 RM. pro Aktie beschlossen.

M. Bathelt-Füllfederhalter. Mit diesem Namen verbindet sich Qualität und Leistungsfähigkeit, auch wenn er repariert werden muß, immer wird es Bathelt sein. Sogar die feinsten und feinsten Federhalter in eigener Reparaturwerkstätte.

Handelsregister Amtsgericht Litzmannstadt. Für die Angaben in () keine Gewähr. Neueintragung: HRA. 1187: „Paul Reschau & Co.“ in Litzmannstadt (Schliefenstr. 54, Betrieb einer Schlosserei zur Herstellung von Bäckerei- und Konditoreimaschinen sowie der Einzelhandel mit Schmotterzeugnissen und Bäckereizubehör).

Handelsregister Amtsgericht Litzmannstadt. Für die Angaben in () keine Gewähr. Neueintragung: HRA. 1181: „Eduard und Text.-Ing. Edgar Werner, Wellwarenfabrik“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 67).

Handelsregister Amtsgericht Litzmannstadt. Für die Angaben in () keine Gewähr. Neueintragung: HRA. 1185: „Junk & Co.“ in Litzmannstadt (König-Heinrich-Str. 48). Ausführung von Bauten aller Art für eigene oder für fremde Rechnung, insbesondere Tiefbauarbeiten, Eisenbahn- und Straßenbauten, Kanalisation, Brückenbauten und sonstige technischen Arbeiten.

Handelsregister Amtsgericht Litzmannstadt. Für die Angaben in () keine Gewähr. Neueintragung: HRA. 1184: „Wellwarenfabrik Kiemt, Peter und Mitzner“ in Litzmannstadt (Mark-Meißner-Str. 20). Persönlich haftende Gesellschafter sind: 1) Prokurist Julius August Kiemt, 2) Webermeister Adolf Mitzner, 3) Webermeister Kurt Alexander Peter, 4) Kaufmann Eugen Peter, sämtlich in Litzmannstadt.

Handelsregister Amtsgericht Litzmannstadt. Für die Angaben in () keine Gewähr. Neueintragung: HRA. 1185: „Trikolagenfabrik Ludwig und Hedwig Altwasser“ in Litzmannstadt (Ludendorffstr. 60). Persönlich haftende Gesellschafter sind: 1) Fabrikant Ludwig Altwasser, 2) Geschäftsführerin Hedwig Altwasser, geb. Eckert, beide in Litzmannstadt. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1940 begonnen.

Handelsregister Amtsgericht Litzmannstadt. Für die Angaben in () keine Gewähr. Neueintragung: HRA. 8 (Lentschütz): „Geschw. Eger“ in Lentschütz (Freiheitsstr. 2). Verkauf von Textil- und Kurzwaren. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Wilhelmine Eger und Marie Eger, beide in Lentschütz. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 20. August 1942 begonnen.

Veränderungen: HRA. 192: „Bekleidungs- und Wirkwaren-Industrie Hugo Flacker“ in Litzmannstadt (Spinnlinie Nr. 50). Dr. Paul Kleiber in Litzmannstadt ist Prokurist erteilt.

Veränderungen: HRA. 12: „Wellwarenfabrik Karl Bönisch, Aktiengesellschaft in Abwicklung“ in Litzmannstadt (Spinnlinie 66). Georg Bönisch ist nicht mehr Abwickler, Julius Böttcher ist an seiner Stelle zum Abwickler bestellt.

Veränderungen: HRA. 192: „Bekleidungs- und Wirkwaren-Industrie Hugo Flacker“ in Litzmannstadt (Spinnlinie Nr. 50). Dr. Paul Kleiber in Litzmannstadt ist Prokurist erteilt.

Veränderungen: HRA. 12: „Wellwarenfabrik Karl Bönisch, Aktiengesellschaft in Abwicklung“ in Litzmannstadt (Spinnlinie 66). Georg Bönisch ist nicht mehr Abwickler, Julius Böttcher ist an seiner Stelle zum Abwickler bestellt.

Veränderungen: HRA. 192: „Bekleidungs- und Wirkwaren-Industrie Hugo Flacker“ in Litzmannstadt (Spinnlinie Nr. 50). Dr. Paul Kleiber in Litzmannstadt ist Prokurist erteilt.

Veränderungen: HRA. 12: „Wellwarenfabrik Karl Bönisch, Aktiengesellschaft in Abwicklung“ in Litzmannstadt (Spinnlinie 66). Georg Bönisch ist nicht mehr Abwickler, Julius Böttcher ist an seiner Stelle zum Abwickler bestellt.

Veränderungen: HRA. 192: „Bekleidungs- und Wirkwaren-Industrie Hugo Flacker“ in Litzmannstadt (Spinnlinie Nr. 50). Dr. Paul Kleiber in Litzmannstadt ist Prokurist erteilt.

HRA. 469: „Johann Bunda, Großhandlung mit Friseurapparaten und Friseurbedarf“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 142). Das Unternehmen ist im Wege der Erbauseinandersetzung als Kommanditgesellschaft auf die Erben des am 13. Oktober 1942 verstorbenen Geschäftsinhabers Johann Bunda, geb. Deutsch, als persönlich haftende Gesellschafterin und ihre Tochter Nadja Bunda als Kommanditistin, übergegangen.

HRA. 611: „Georg Altmann, Groß- und Einzelhandel mit Eisenwaren und technischen Artikeln“ in Litzmannstadt (Buschlinie 125). Der Inhaber hat mit zuständiger Genehmigung den Vornamen „Roman“ an Stelle von „Georg“ angenommen. Demzufolge sind geändert der Vornamen des Inhabers und die Firma. Letztere lautet nunmehr: Roman Altmann, Groß- und Einzelhandel mit Eisenwaren und technischen Artikeln.

HRA. 1118: „Wellwerke Menning, Lange & Co.“ in Litzmannstadt (Buschlinie 177). Dem Oberbühnenleiter Edwin Kasack in Litzmannstadt ist derart Gesamtprokura erteilt, daß er nur in Gemeinschaft mit einem der persönlich haftenden Gesellschafter vertretungsberechtigt ist.

Neueintragung: In unser Handelsregister B. Nr. 6 (Wulau) ist folgendes eingetragen worden: Zuckerfabrik Welun Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Meinhardsdorf-Welun (Wartheland). Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und der Betrieb der Zuckerfabrik und Raffinerie. Sie ist berechtigt, Industrie- und Handelsunternehmen zu führen und Niederlassungen und Agenturen zu errichten. Ihre Tätigkeit erstreckt sich auf das In- und Ausland. Das Grundkapital beträgt 1.820.000 Zloty (910.000 RM.) und zerfällt in 18.000 Aktien zu je 100 Zloty (50 RM.). Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. Februar 1911 festgesetzt, danach mehrfach geändert, zuletzt am 16. April 1943, wodurch unter anderem der Sitz der Gesellschaft aus Warschau nach Meinhardsdorf-Welun verlegt worden ist.

Neueintragung: In unser Handelsregister B. Nr. 6 (Wulau) ist folgendes eingetragen worden: Zuckerfabrik Welun Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Meinhardsdorf-Welun (Wartheland). Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und der Betrieb der Zuckerfabrik und Raffinerie. Sie ist berechtigt, Industrie- und Handelsunternehmen zu führen und Niederlassungen und Agenturen zu errichten. Ihre Tätigkeit erstreckt sich auf das In- und Ausland. Das Grundkapital beträgt 1.820.000 Zloty (910.000 RM.) und zerfällt in 18.000 Aktien zu je 100 Zloty (50 RM.). Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. Februar 1911 festgesetzt, danach mehrfach geändert, zuletzt am 16. April 1943, wodurch unter anderem der Sitz der Gesellschaft aus Warschau nach Meinhardsdorf-Welun verlegt worden ist.

Neueintragung: In unser Handelsregister B. Nr. 6 (Wulau) ist folgendes eingetragen worden: Zuckerfabrik Welun Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Meinhardsdorf-Welun (Wartheland). Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und der Betrieb der Zuckerfabrik und Raffinerie. Sie ist berechtigt, Industrie- und Handelsunternehmen zu führen und Niederlassungen und Agenturen zu errichten. Ihre Tätigkeit erstreckt sich auf das In- und Ausland. Das Grundkapital beträgt 1.820.000 Zloty (910.000 RM.) und zerfällt in 18.000 Aktien zu je 100 Zloty (50 RM.). Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. Februar 1911 festgesetzt, danach mehrfach geändert, zuletzt am 16. April 1943, wodurch unter anderem der Sitz der Gesellschaft aus Warschau nach Meinhardsdorf-Welun verlegt worden ist.

Neueintragung: In unser Handelsregister B. Nr. 6 (Wulau) ist folgendes eingetragen worden: Zuckerfabrik Welun Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Meinhardsdorf-Welun (Wartheland). Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und der Betrieb der Zuckerfabrik und Raffinerie. Sie ist berechtigt, Industrie- und Handelsunternehmen zu führen und Niederlassungen und Agenturen zu errichten. Ihre Tätigkeit erstreckt sich auf das In- und Ausland. Das Grundkapital beträgt 1.820.000 Zloty (910.000 RM.) und zerfällt in 18.000 Aktien zu je 100 Zloty (50 RM.). Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. Februar 1911 festgesetzt, danach mehrfach geändert, zuletzt am 16. April 1943, wodurch unter anderem der Sitz der Gesellschaft aus Warschau nach Meinhardsdorf-Welun verlegt worden ist.

Neueintragung: In unser Handelsregister B. Nr. 6 (Wulau) ist folgendes eingetragen worden: Zuckerfabrik Welun Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Meinhardsdorf-Welun (Wartheland). Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und der Betrieb der Zuckerfabrik und Raffinerie. Sie ist berechtigt, Industrie- und Handelsunternehmen zu führen und Niederlassungen und Agenturen zu errichten. Ihre Tätigkeit erstreckt sich auf das In- und Ausland. Das Grundkapital beträgt 1.820.000 Zloty (910.000 RM.) und zerfällt in 18.000 Aktien zu je 100 Zloty (50 RM.). Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. Februar 1911 festgesetzt, danach mehrfach geändert, zuletzt am 16. April 1943, wodurch unter anderem der Sitz der Gesellschaft aus Warschau nach Meinhardsdorf-Welun verlegt worden ist.

Neueintragung: In unser Handelsregister B. Nr. 6 (Wulau) ist folgendes eingetragen worden: Zuckerfabrik Welun Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Meinhardsdorf-Welun (Wartheland). Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und der Betrieb der Zuckerfabrik und Raffinerie. Sie ist berechtigt, Industrie- und Handelsunternehmen zu führen und Niederlassungen und Agenturen zu errichten. Ihre Tätigkeit erstreckt sich auf das In- und Ausland. Das Grundkapital beträgt 1.820.000 Zloty (910.000 RM.) und zerfällt in 18.000 Aktien zu je 100 Zloty (50 RM.). Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. Februar 1911 festgesetzt, danach mehrfach geändert, zuletzt am 16. April 1943, wodurch unter anderem der Sitz der Gesellschaft aus Warschau nach Meinhardsdorf-Welun verlegt worden ist.

Neueintragung: In unser Handelsregister B. Nr. 6 (Wulau) ist folgendes eingetragen worden: Zuckerfabrik Welun Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Meinhardsdorf-Welun (Wartheland). Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und der Betrieb der Zuckerfabrik und Raffinerie. Sie ist berechtigt, Industrie- und Handelsunternehmen zu führen und Niederlassungen und Agenturen zu errichten. Ihre Tätigkeit erstreckt sich auf das In- und Ausland. Das Grundkapital beträgt 1.820.000 Zloty (910.000 RM.) und zerfällt in 18.000 Aktien zu je 100 Zloty (50 RM.). Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. Februar 1911 festgesetzt, danach mehrfach geändert, zuletzt am 16. April 1943, wodurch unter anderem der Sitz der Gesellschaft aus Warschau nach Meinhardsdorf-Welun verlegt worden ist.

Neueintragung: In unser Handelsregister B. Nr. 6 (Wulau) ist folgendes eingetragen worden: Zuckerfabrik Welun Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Meinhardsdorf-Welun (Wartheland). Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und der Betrieb der Zuckerfabrik und Raffinerie. Sie ist berechtigt, Industrie- und Handelsunternehmen zu führen und Niederlassungen und Agenturen zu errichten. Ihre Tätigkeit erstreckt sich auf das In- und Ausland. Das Grundkapital beträgt 1.820.000 Zloty (910.000 RM.) und zerfällt in 18.000 Aktien zu je 100 Zloty (50 RM.). Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. Februar 1911 festgesetzt, danach mehrfach geändert, zuletzt am 16. April 1943, wodurch unter anderem der Sitz der Gesellschaft aus Warschau nach Meinhardsdorf-Welun verlegt worden ist.

Neueintragung: In unser Handelsregister B. Nr. 6 (Wulau) ist folgendes eingetragen worden: Zuckerfabrik Welun Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Meinhardsdorf-Welun (Wartheland). Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und der Betrieb der Zuckerfabrik und Raffinerie. Sie ist berechtigt, Industrie- und Handelsunternehmen zu führen und Niederlassungen und Agenturen zu errichten. Ihre Tätigkeit erstreckt sich auf das In- und Ausland. Das Grundkapital beträgt 1.820.000 Zloty (910.000 RM.) und zerfällt in 18.000 Aktien zu je 100 Zloty (50 RM.). Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. Februar 1911 festgesetzt, danach mehrfach geändert, zuletzt am 16. April 1943, wodurch unter anderem der Sitz der Gesellschaft aus Warschau nach Meinhardsdorf-Welun verlegt worden ist.

Neueintragung: In unser Handelsregister B. Nr. 6 (Wulau) ist folgendes eingetragen worden: Zuckerfabrik Welun Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Meinhardsdorf-Welun (Wartheland). Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und der Betrieb der Zuckerfabrik und Raffinerie. Sie ist berechtigt, Industrie- und Handelsunternehmen zu führen und Niederlassungen und Agenturen zu errichten. Ihre Tätigkeit erstreckt sich auf das In- und Ausland. Das Grundkapital beträgt 1.820.000 Zloty (910.000 RM.) und zerfällt in 18.000 Aktien zu je 100 Zloty (50 RM.). Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. Februar 1911 festgesetzt, danach mehrfach geändert, zuletzt am 16. April 1943, wodurch unter anderem der Sitz der Gesellschaft aus Warschau nach Meinhardsdorf-Welun verlegt worden ist.

Neueintragung: In unser Handelsregister B. Nr. 6 (Wulau) ist folgendes eingetragen worden: Zuckerfabrik Welun Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Meinhardsdorf-Welun (Wartheland). Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und der Betrieb der Zuckerfabrik und Raffinerie. Sie ist berechtigt, Industrie- und Handelsunternehmen zu führen und Niederlassungen und Agenturen zu errichten. Ihre Tätigkeit erstreckt sich auf das In- und Ausland. Das Grundkapital beträgt 1.820.000 Zloty (910.000 RM.) und zerfällt in 18.000 Aktien zu je 100 Zloty (50 RM.). Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. Februar 1911 festgesetzt, danach mehrfach geändert, zuletzt am 16. April 1943, wodurch unter anderem der Sitz der Gesellschaft aus Warschau nach Meinhardsdorf-Welun verlegt worden ist.

Neueintragung: In unser Handelsregister B. Nr. 6 (Wulau) ist folgendes eingetragen worden: Zuckerfabrik Welun Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Meinhardsdorf-Welun (Wartheland). Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und der Betrieb der Zuckerfabrik und Raffinerie. Sie ist berechtigt, Industrie- und Handelsunternehmen zu führen und Niederlassungen und Agenturen zu errichten. Ihre Tätigkeit erstreckt sich auf das In- und Ausland. Das Grundkapital beträgt 1.820.000 Zloty (910.000 RM.) und zerfällt in 18.000 Aktien zu je 100 Zloty (50 RM.). Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. Februar 1911 festgesetzt, danach mehrfach geändert, zuletzt am 16. April 1943, wodurch unter anderem der Sitz der Gesellschaft aus Warschau nach Meinhardsdorf-Welun verlegt worden ist.

Neueintragung: In unser Handelsregister B. Nr. 6 (Wulau) ist folgendes eingetragen worden: Zuckerfabrik Welun Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Meinhardsdorf-Welun (Wartheland). Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und der Betrieb der Zuckerfabrik und Raffinerie. Sie ist berechtigt, Industrie- und Handelsunternehmen zu führen und Niederlassungen und Agenturen zu errichten. Ihre Tätigkeit erstreckt sich auf das In- und Ausland. Das Grundkapital beträgt 1.820.000 Zloty (910.000 RM.) und zerfällt in 18.000 Aktien zu je 100 Zloty (50 RM.). Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. Februar 1911 festgesetzt, danach mehrfach geändert, zuletzt am 16. April 1943, wodurch unter anderem der Sitz der Gesellschaft aus Warschau nach Meinhardsdorf-Welun verlegt worden ist.

Neueintragung: In unser Handelsregister B. Nr. 6 (Wulau) ist folgendes eingetragen worden: Zuckerfabrik Welun Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Meinhardsdorf-Welun (Wartheland). Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und der Betrieb der Zuckerfabrik und Raffinerie. Sie ist berechtigt, Industrie- und Handelsunternehmen zu führen und Niederlassungen und Agenturen zu errichten. Ihre Tätigkeit erstreckt sich auf das In- und Ausland. Das Grundkapital beträgt 1.820.000 Zloty (910.000 RM.) und zerfällt in 18.000 Aktien zu je 100 Zloty (50 RM.). Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. Februar 1911 festgesetzt, danach mehrfach geändert, zuletzt am 16. April 1943, wodurch unter anderem der Sitz der Gesellschaft aus Warschau nach Meinhardsdorf-Welun verlegt worden ist.

Neueintragung: In unser Handelsregister B. Nr. 6 (Wulau) ist folgendes eingetragen worden: Zuckerfabrik Welun Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Meinhardsdorf-Welun (Wartheland). Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und der Betrieb der Zuckerfabrik und Raffinerie. Sie ist berechtigt, Industrie- und Handelsunternehmen zu führen und Niederlassungen und Agenturen zu errichten. Ihre Tätigkeit erstreckt sich auf das In- und Ausland. Das Grundkapital beträgt 1.820.000 Zloty (910.000 RM.) und zerfällt in 18.000 Aktien zu je 100 Zloty (50 RM.). Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. Februar 1911 festgesetzt, danach mehrfach geändert, zuletzt am 16. April 1943, wodurch unter anderem der Sitz der Gesellschaft aus Warschau nach Meinhardsdorf-Welun verlegt worden ist.

Madaus Arzneimittel aus Frischpflanzen. Logo with a plant and text 'Madaus Arzneimittel aus Frischpflanzen'.

Das Wahrzeichen: Birwitz STEINHAGER. Logo with a crown and text 'Das Wahrzeichen: Birwitz STEINHAGER'.

FRANCK Kaffeemittel. Logo with a coffee mill and text 'FRANCK Kaffeemittel'.

GROSSKUCHENANLAGEN. Logo with a large cake and text 'GROSSKUCHENANLAGEN'.

Zeichnen. Logo with a drawing and text 'Zeichnen'.

Wird Ihr Wäschevorrat kleiner? Achten Sie einmal darauf! Wäsche läßt sich heute nur schwer ersetzen. Wenn Sie merken, daß Ihr Wäschebestand kleiner wird, dann ist es höchste Zeit, dagegen etwas zu tun - Sie stehen sonst eines Tages vor leeren Schränken. Beginnen Sie sofort mit einer systematischen Wäschepflege und vermeiden Sie alle Fehler, die zu einer Beschädigung führen. Eine richtige Anleitung zur längeren Erhaltung Ihrer Wäschevorräte finden Sie in der Henkel-Lehrschrift 'Wäschebeschädigung und ihre Verhütung'. Zusendung kostenlos. Als Drucksache an: Persil-Werke, Düsseldorf. Name: Ort: